

UNIVERSITÄT VAASA

Philosophische Fakultät

Institut für Deutsche Sprache und Literatur

Sanna Vikman

Zur Subkategorisierung der Kriminalliteratur am Beispiel von zwei
Kriminalromanen: *Happy birthday, Türke!* (1987) von Jakob Arjouni und
Der Hahn ist tot (1993) von Ingrid Noll

Magisterarbeit

Vaasa 2008

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGEN UND TABELLEN	5
1 EINLEITUNG	9
1.1 Material, Thema und Ziel	9
1.2 Kurze Vorstellung der Romane sowie des Autors und der Autorin	11
1.2.1 <i>Happy birthday, Türke!</i> (1987) von Jakob Arjouni	11
1.2.2 Jakob Arjouni	12
1.2.3 <i>Der Hahn ist Tot</i> (1993) von Ingrid Noll	12
1.2.4 Ingrid Noll	13
2 NARRATOLOGIE UND KRIMINALLITERATUR	14
2.1 Über die Erzählungen	14
2.1.1 Narratologie als literarischer Begriff	14
2.1.2 Figuren in literarischen Texten	15
2.1.3 Zeit in Erzählungen	15
2.1.4 Erzählperspektive in Erzählungen	16
2.2 Terminologische Erfassung der Kriminalliteratur	17
2.2.1 Kriminalliteratur und Verbrechensliteratur nach Nusser (2003)	17
2.2.2 Definition von Kriminalliteratur nach Vogt (1996) und Wilpert (2001)	18
2.2.3 Kriminalerzählungen nach Marsch (1983)	18
2.2.4 Auffassung von Kriminalliteratur nach Alewyn (1963) und Gerber (1966)	20
2.2.5 Zwischenfazit zur Terminologie	20
2.2.6 Gründe für die Beliebtheit von Kriminalliteratur	21
2.3 Zwei Untergattungen der Kriminalliteratur: der Detektiv- und der Verbrechensroman	22
2.3.1 Detektivroman	23
2.3.2 Verbrechensroman	24
2.4 Innere Gliederung des Detektivromans: Handlung, Figuren und Räume	25
2.4.1 Inhaltliche Elemente der Handlung im Detektivroman	25
2.4.2 Handlungsstruktur im Detektivroman	28

2.4.3	Figuren und Räume im Detektivroman	31
2.5	Theoretische Begründung für den Verbrechenroman	31
2.5.1	Inhaltliche Bestandteile des Verbrechenromans	32
2.5.2	Rolle des Täters im Verbrechenroman	34
2.6	Spannung in Kriminalromanen	35
2.7	Bedeutung der Zeit in Kriminalromanen	36
3	GATTUNGSTHEORETISCHE ANALYSE DER ROMANE	37
3.1	Handlungsverlauf in <i>Happy birthday, Türke!</i> knapp	37
3.2	<i>Happy birthday, Türke!</i> als eine Kriminalerzählung	38
3.2.1	Narrative Merkmale im Roman	38
3.2.2	<i>Happy birthday, Türke!</i> als Kriminalliteratur	39
3.2.3	<i>Histoire</i> des Romans	40
3.2.4	Im Roman vorkommende Züge eines Detektivromans	43
3.2.5	Zu den inhaltlichen Elementen im Roman: Mord, Fahndung und Lösung	44
3.2.6	Analyse der Handlungsstruktur mit Hilfe der Schematisierung der Elemente	49
3.3	Spannung in <i>Happy birthday, Türke!</i>	51
3.4	Dem Detektivroman ähnliche Zeitstruktur des Romans	52
3.5	Handlungsverlauf in <i>Der Hahn ist tot</i> von Ingrid Noll (1993)	54
3.5.1	<i>Histoire</i> in <i>Der Hahn ist tot</i>	54
3.6	Narrative und kriminalistische Merkmale in <i>Der Hahn ist tot</i>	60
3.6.1	<i>Der Hahn ist tot</i> als ein narratives Werk	60
3.6.2	Analyse der kriminalistischen Merkmale im Roman	61
3.6.3	Subkategorisierung des Romans in den Verbrechenromanen	63
3.6.4	Angst, Gefahr und Motive in <i>Der Hahn ist tot</i>	64
3.6.5	Die Hauptfigur Rosemarie ist der wichtigste inhaltliche Bestandteil	65
3.6.6	Schematisierungsversuch der Elemente des Romans	67
3.6.7	Die Hauptfigur Rosemarie als Mörderin	68
3.7	Die psychologische Entwicklung von Rosemarie als Hauptelement der Zukunftsspannung	69
3.8	Chronologische Zeitstruktur des Romans	70
3.9	Zusammenfassender Vergleich der Romane	71

3.9.1	Gemeinsame Merkmale der Romane	71
3.9.2	Unterschiede der Romane	73
3.9.3	Zum Schluss	75
4	ZUSAMMENFASSUNG	76
5	LITERATURVERZEICHNIS	80
5.1	Primärliteratur	80
5.2	Sekundärliteratur	80
ANHANG		
Anhang 1	Die Reihenfolge der Handlung in <i>Happy birthday, Türke!</i> (1987) von Jakob Arjouni	83
Anhang 2	Wörtliche Beschreibung der Handlung in <i>Der Hahn ist tot</i> (1993) von Ingrid Noll	87

ABBILDUNGEN UND TABELLEN

Abbildung 1.	Unterteilung der Kriminalliteratur	23
Abbildung 2.	Zeitstrecke der Handlung in <i>Happy birthday, Türke!</i>	53
Tabelle 1.	Schematisierung der Elemente in Kriminalromanen (Marsch 1983: 94)	30
Tabelle 2.	Linearer Handlungsverlauf in <i>Happy birthday, Türke!</i>	41
Tabelle 3.	Linearer Handlungsverlauf in <i>Der Hahn ist tot</i>	55

VAASAN YLIOPISTO**Humanistinen tiedekunta**

Laitos:	Saksan kielen ja kirjallisuuden laitos
Tekijä:	Sanna Vikman
Pro gradu -tutkielma:	Zur Subkategorisierung der Kriminalliteratur am Beispiel von zwei Kriminalromanen: <i>Happy birthday, Türke!</i> (1987) von Jakob Arjouni und <i>Der Hahn ist tot</i> (1993) von Ingrid Noll
Tutkinto:	Filosofian maisteri
Oppiaine:	Saksan kieli ja kirjallisuus
Valmistumisvuosi:	2008
Työn ohjaaja:	Christoph Parry

TIIVISTELMÄ:

Tutkielman aiheena on rikoskirjallisuus ja sen jakaminen eri alalajeihin. Alalajeja tarkastellaan kahden erilaisen rikosromaanin, Jakob Arjounin *Happy birthday, Türke!* (1987) ja Ingrid Nollin *Der Hahn ist tot* (1993), avulla. Aluksi määritellään, mitä rikoskirjallisuus on ja miten se jakautuu eri alalajeihin. Jo tutkielman johdannossa oletetaan, että *Happy birthday, Türke!* kuuluu salapoliisiromaaneihin ja *Der Hahn ist tot* puolestaan psykologisiin rikosromaaneihin. Sen vuoksi näiden alalajien tyypillisiä piirteitä tutkitaan erityisen tarkasti. Tutkielman tavoitteena on jaotella em. romaanit niille tyypillisten ominaisuuksien perusteella. Lopuksi romaanien yhtenäisiä ja erilaisia piirteitä vertaillaan tiivistäen.

Tutkielmassa esitellään mm. Nusserin, Marschin ja Alewynin vaihtoehtoisia teorioita alalajien määrittelyyn. Eniten tukeudutaan kuitenkin Wilpertin määritelmään, jonka mukaan rikoskirjallisuus koostuu kolmesta alalajista: (psykologisesta) rikosromaanista, salapoliisiromaanista ja trilleristä. Kaikkien teorioiden pohjalta tulee esille, että suurimmat erot alalajien välillä ovat mm. juonirakenteessa, tapahtumien jäsentelyssä, aika- ja jännitysrakenteissa, henkilöhahmoissa sekä eri ominaisuuksien painotuksessa.

Analyysissä kävi mm. ilmi, että *Happy birthday, Türke!* kuuluu salapoliisiromaaneihin, koska siinä keskitytään salapoliisin tutkimustyön avulla tapahtuvaan murhaajan takaa-ajoon. Lisäksi osaa tapahtumista kuvataan retrospektiivisesti. Jännitys romaanissa koostuu enimmäkseen arvoituksesta murhaajan ympärillä. *Der Hahn ist tot* puolestaan on selkeästi rikosromaanin, jossa päähenkilöhahmon ajatukset ja psykologinen kehitys murhaajaksi on keskeistä. Tapahtumia kuvataan – alalajille ominaisesti – kronologisesti, eikä jännitys kohdistu kirjan loppuosaan. Tutkielmassa selvisi, että romaaneista löytyy myös yhtenäisiä piirteitä, esim. analyttisyys. Erot havaittiin kuitenkin niin suuriksi, että romaanit ovat selkeitä oman alalajinsa edustajia.

AVAINSANAT: Kriminalliteratur, Detektivroman, Verbrechensroman, Mörder(in)

1 EINLEITUNG

Die Leser interessieren sich seit Jahrzehnten für Kriminalliteratur. Nach dem Tod eines Menschen werden immer Fragen gestellt. Besonders dann, wenn die Todesursache unklar ist. Schon in der Bibel kommt gleich am Anfang ein Mordfall vor: der Tod von Abel. Im vierten Kapitel des ersten Buchs Mose wird von Kain und Abel erzählt, die Söhne von Adam und Eva waren. Beide sollten Gott ein Opfer darbringen. Gott sah das Opfer von Abel gnädig an, Kains Opfer dagegen nicht. Deswegen war Kain wütend auf seinen Bruder und erschlug ihn auf dem Felde. (*VANHA TESTAMENTTI* 1932: 3.) In diesem Fall war Eifersucht der Grund für die Tat. Die Hauptidee gegenwärtiger Kriminalerzählungen unterscheidet sich im Grunde nicht von dieser Geschichte. Sie weisen immer noch dieselben Elementen auf: Mord, Täter, Opfer und Motiv.

1.1 Material, Thema und Ziel

Das Thema der vorliegenden Arbeit ist Kriminalliteratur, genauer die Subkategorisierung der Kriminalliteratur. Als Untersuchungsmaterial wurden zwei Kriminalromane gewählt, die unterschiedlich strukturiert sind. Es geht um narrative Werke, in denen verbrecherische Vorgänge an zentraler Stelle stehen. Wichtig in dieser Arbeit ist festzustellen, wie Kriminalliteratur einfach und klar subkategorisiert werden kann. Dafür gibt es viele unterschiedliche Theorien, von denen ich die deutlichste ausgewählt habe.

Das zugrunde liegende Material der Arbeit besteht aus zwei Romanen: *Happy birthday, Türke!* (1987) von Jakob Arjouni und *Der Hahn ist tot* (1993) von Ingrid Noll. Es wird angenommen, dass *Happy birthday, Türke!* ein Detektivroman und *Der Hahn ist tot* ein Verbrechenroman ist. Das liegt daran, dass es in ersterem einen Detektiv gibt und in letzterem keinen. Dieser banale Unterschied hat Konsequenzen für den ganzen Aufbau

der Romane. Deswegen werden diese beiden Untergattungen in der Arbeit genauer betrachtet.

Das Ziel der Arbeit ist, die zwei oben genannten, unterschiedlichen Romane zu subkategorisieren. Zuerst ist es wichtig, zu prüfen, was Kriminalliteratur ist. Dabei ist es entscheidend, die Unterteilung der Kriminalliteratur zu verdeutlichen. Danach werden konkrete Merkmale der Kriminalliteratur gesucht, die zur Analyse der Romane sinnvoll sind. Vor allem ist zu untersuchen, welche Merkmale die Romane voneinander unterscheiden. Eine interessante Frage ist auch, auf welchen Merkmalen die Betonung in beiden Romanen liegt.

Die Arbeit kann als eine gattungstheoretische Untersuchung angesehen werden, da auf typische Merkmale von Detektivromanen und Verbrechenromanen eingegangen wird. Weil die Struktur eines Kriminalromans eng begrenzt ist, werde ich mich neben den Hauptmerkmalen auch auf Einzelheiten konzentrieren. Es wird analysiert, ob im Roman z. B. die Fahndung nach dem Täter, das Tatmotiv oder die Psychologie des Täters wichtig ist. Für die Subkategorisierung spielen u. a. die Zeitstruktur, der Spannungsaufbau, die Figuren und die Handlungsstruktur eine wichtige Rolle. Die Untergattungen der Romane werden anhand dieser Merkmale festgestellt.

Als theoretische Grundlage dienen wissenschaftliche Werke zur Kriminalliteratur. Kriminalliteratur wird u. a. anhand der Gattungsaspekte von Alewyn (1963), Symons (1998), Vogt (1996, 1998) und Wilpert (2001) erläutert. Die Theorie des Detektivromans basiert hauptsächlich auf dem Werk *Der Kriminalroman* (2003) von Peter Nusser. Aber auch *Die Kriminalerzählung. Theorie – Geschichte – Analyse* (1972) von Edgar Marsch spielt eine große Rolle bei gattungstheoretischen Fragen. Die Grundprinzipien der Narratologie werden mit Hilfe der Werke von Rimmon-Kenan (1991) und Vogt (1990) beschrieben.

In dieser Arbeit werden einige narrative Begriffe verwendet, die ich schon am Anfang des theoretischen Teils erläutern werde. Danach werde ich mich auf die Kriminalliteratur selbst und deren Subkategorisierung konzentrieren. Weiter folgt die

Beschreibung von zwei Untergattungen der Kriminalliteratur, bevor ich die Bedeutung von Zeit und Spannung für die entsprechende Untergattung prüfen werde. Bei der Analyse werden die Romane nach bestimmten narrativen und kriminalistischen Merkmalen untersucht. Am Ende der Arbeit gehe ich auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Kriminalromane ein. Zum Schluss werden die wichtigsten Resultate der Untersuchung knapp zusammengefasst.

1.2 Kurze Vorstellung der Romane sowie des Autors und der Autorin

Dieses Kapitel enthält Kurzbeschreibungen der Romane und eine kurze Vorstellung des bzw. der Schriftstellerin. Die genaueren, wörtlich beschriebenen Handlungsverläufe sind im Anhang zu finden. In den folgenden Abschnitten werden zuerst die Handlung und danach der bzw. die Autorin des Romans vorgestellt.

1.2.1 *Happy birthday, Türke!* (1987) von Jakob Arjouni

In *Happy birthday, Türke!* geht es um einen türkischen Detektiv Kemal Kayankaya. Er ist in einer deutschen Familie groß geworden, und kann kein Wort türkisch. Er gerät immer wegen seines südländischen Aussehens in prekäre Lagen. In diesem Roman kommt eine Türkin Ilter Hamul, deren Mann Ahmed Hamul mit einem Messer im Rücken auf der Straße gefunden wurde, zu ihm. Ilter möchte, dass Kayankaya den Mörder oder die Mörderin findet. Kayankaya fängt an, den Mord aufzuklären. Bald kommt er, neben dem offiziellen Auftrag, auf die Spur von mehreren Drogenhändlern. Er erfährt sofort, dass jemand die Wahrheit des Mordes geheim halten will. Es stellt sich heraus, dass alle Verbrechen miteinander verbunden sind. Um die Täter zu finden, muss Kayankaya z. B. Bordelle besuchen und mit unfreundlichen Polizisten diskutieren. Wichtig für den Roman ist der Stil des Privatdetektivs, den Mord aufzuklären. Die Fahndung, die Suche nach dem Motiv und die Verhöre stehen im Zentrum. Die

Beschreibung der Schattenseiten der deutschen Gesellschaft spielt ebenfalls eine große Rolle.

1.2.2 Jakob Arjouni

Jakob Arjouni gilt als einer der interessantesten Autoren des zeitgenössischen Kriminalromans. Er wurde am 8. Oktober 1964 in Frankfurt am Main geboren. Heute lebt Arjouni in Berlin, aber er hat bis vor kurzem noch in Paris gewohnt. Nach dem Abitur zog er nach Südfrankreich, um da zu studieren. Er brach das Studium schnell ab. Danach lebte er von der Arbeit als Badeanzug- und Erdnussverkäufer sowie als Kellner. 1985 erschien sein erster Roman *Happy birthday, Türke!*, der später auch von Doris Dörrie verfilmt wurde. Nach dem ersten Roman schrieb er sein Theaterstück *Die Garagen* (1990). Seit dem Erscheinen dieser Werke ist Arjouni ein erfolgreicher Autor. Er hat Theaterstücke, Kurzgeschichten, Romane und sogenannte „Kayankaya-Krimis“ geschrieben. Für *Ein Mann, ein Mord* (1991) wurde er im Jahr 1992 mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet. (Krimi-Couch.de 2007, Wikipedia 2007.)

1.2.3 *Der Hahn ist Tot* (1993) von Ingrid Noll

Der Hahn ist tot handelt von der unverheirateten, 52-jährigen Versicherungsangestellten, Rosemarie Hirte, die sich zum ersten Mal unbeherrscht verliebt. Das Objekt ist Witold Engstern, der Lehrer deutsche Literatur ist. Rosemarie ist eine stereotypische, ältere Büroangestellte. Sie ist immer wie eine alte Tante gekleidet und erweckt den Eindruck einer tugendhaften Frau. Eigentlich ist sie das Gegenteil, sie ist eine Mörderin – zum ersten Mal jedoch fast aus Versehen. Rosemarie hat beschlossen, Witold zu bekommen und akzeptiert keine Hindernisse. Sie räumt sie einfach aus dem Weg. Das erste Opfer ist Witolds Frau. Danach ermordet sie ihre beste Freundin Beate, weil sie zu viel Zeit mit Witold verbringt. Zum Schluss kommt ein Mord zum anderen und es werden mehrere Menschen ermordet. Faszinierend im Roman sind die Hauptfigur selbst und ihre verrückten Einfälle.

1.2.4 Ingrid Noll

Ingrid Noll ist eine sehr beliebte Kriminalautorin, deren Bücher in 21 Sprachen übersetzt sind. Sie wurde am 9. September 1935 in Shanghai geboren und hat ihre Kindheit in China verbracht. 1949 zog die Familie zurück nach Deutschland, wo sie eine katholische Mädchenschule besuchte. Nach dem Abitur fing sie an, Germanistik und Kunstgeschichte zu studieren, ohne das Studium abzuschließen. Mit ihrem Mann Peter Gullaz hat sie drei Kinder bekommen und wohnt jetzt in Weinheim. Als Autorin benutzt Ingrid Gullaz ihren Mädchennamen Noll. *Der Hahn ist tot* (1990) ist ihr Erstlingsroman und wurde auf Anhieb ein großer Erfolg. *Die Apothekerin* (1994) ist sogar verfilmt worden. Für *Die Häupter meiner Lieben* erhielt sie den Friedrich-Glauser-Preis im Jahr 1994. (Wikipedia 2007.)

2 NARRATOLOGIE UND KRIMINALLITERATUR

Dieses Kapitel handelt von der Narratologie und Kriminalliteratur. Die wichtigsten Begriffe beider Bereiche werden erläutert. Zuerst wird die Theorie der Narratologie sowie der Kriminalliteratur dargestellt. Danach folgt die Beschreibung von zwei Untergattungen der Kriminalliteratur, dem Detektivromans und dem Verbrechensromans, deren inhaltliche Elemente und Struktur analysiert werden. Zum Schluss wird die Bedeutung von Zeit und Spannung in Kriminalromanen untersucht.

2.1 Über die Erzählungen

In Untersuchungen von narrativen Texten gibt es feststehende Begriffe, die zur Fachsprache dieses Bereiches gehören. Die unten erläuterten literarischen Begriffe sind am gebräuchlichsten und werden in dieser Magisterarbeit verwendet. Über die Bedeutung der Zeit in Kriminalerzählungen werde ich später noch genauer schreiben.

2.1.1 Narratologie als literarischer Begriff

Narratologie bedeutet „Theorie des Erzählens“. Im Bereich der Narratologie werden narrative Texte systematisch analysiert. Narrative Texte wiederum sind Erzählungen und unterscheiden sich z. B. von Pantomime und Verfilmung durch den Kommunikationsprozess. Im Unterschied z. B. zur Lyrik ist in der Erzählung der Fortgang der Ereignisse von entscheidender Bedeutung. Narrative Texte bestehen aus mehreren Geschehnissen. Das wichtigste Merkmal narrativer Texte ist aber das Erzählen selbst. Das Erzählen kann entweder faktisch oder fiktiv sein. Der Schriftsteller ist der Produzent des Textes. In Texten gibt es oft einen Erzähler, der dem Leser die Ereignisse vermittelt. (Schönert 2006, Rimmon-Kenan 1983: 7f.)

Laut Schönert (2006) werden in narratologisch ausgerichteten Textanalysen der Text, die Struktur, die zeitliche Organisation, der Modus usw. untersucht. Wenn man den Text analysiert, kann man sich darauf konzentrieren, was der Text vermittelt (*histoire*) oder wie der Text seinen Inhalt vermittelt (*discours*). Schönert ist der Meinung, dass beim Analysieren beispielsweise folgende Aspekte berücksichtigt werden können: die zeitliche Organisation (Zurück- und Vorausblicken), der Modus und die unterschiedlichen Vermittlungsweisen für Figurenreden. Die strukturierte Handlung (*plot*) kann auch aus verschiedenen Aspekten untersucht werden, z. B. Ereignisse oder Geschehenselemente können im Mittelpunkt stehen.

2.1.2 Figuren in literarischen Texten

In Analysen literarischer Texte ist es üblich, von Figuren statt Personen zu sprechen. Schneider erläutert, dass „[e]ine literarische Figur eine körperlich manifeste, kommunizierende Bewusstseinsinstanz innerhalb eines literarischen Textes“ ist (Schneider 1998: 34). Von natürlichen Personen unterscheiden sich die literarischen Figuren durch die Handlungsverdichtung. Das Leben der literarischen Figuren ist auch oft viel ereignisreicher als das natürlicher Personen. Aus diesem Grund ist nicht empfehlenswert, den Begriff *Person* in literarischen Werken zu verwenden. Die Figuren sind in Hauptfigur(en) und in Nebenfigur(en) einzuteilen. Die gute Hauptfigur nennt man *Protagonist* und ihren bösen Gegenspieler *Antagonist*. (Schneider 1998: 38f.)

2.1.3 Zeit in Erzählungen

In *Aspekte erzählender Prosa. Eine Einführung in Erzähltechnik und Romantheorie* (1990) erklärt Vogt, dass es in Erzählungen zweierlei Zeit gibt. Die Zeitstruktur ist in die erzählte Zeit und die Erzählzeit zu unterscheiden. Die erzählte Zeit ist die Zeitspanne, die die Erzählung umfasst. Sie ist beim Lesen sowohl implizit als auch explizit abzulesen: die zahlreichen Zeitangaben im Text liefern Information darüber, wie lange die Handlung dauert. Es kann sich um mehrere Stunden, Tage oder sogar mehrere Jahre handeln. Die Erzählzeit dagegen ist die Zeit, die man zum Erzählen oder

Lesen benötigt, „[...] die Spanne also, die von der sprachlichen Realisierung, von der Lektüre gefüllt wird [...]“ (Vogt 1990: 101). Vogt ist der Meinung, dass es präziser wäre, von „Lesezeit“ zu sprechen, um Missverständnisse zu vermeiden. Die Zeitangaben sind entweder implizit (indirekt) oder explizit (direkt) im Erzählzusammenhang markiert. (Vogt 1990: 101f.)

Das Verhältnis der Erzählzeit zur erzählten Zeit wird als Erzähltempo bezeichnet. Es ist außergewöhnlich, dass die Erzählzeit und die erzählte Zeit übereinstimmen. Das Erzähltempo lässt sich in fünf Grundformen einteilen: zeitdeckendes, zeitdehnendes und zeitraffendes Erzählen, Zeitsparung und Pause. Mit dem zeitdehnenden Erzählen ist z. B. eine zeitlupenartige Darstellungsweise gemeint, in der die Textlänge im Verhältnis zum Geschehen umfangreich ist. (Vogt 1990: 101f.)

Die Abfolge eines Geschehens in der Zeit und die Abfolge seiner Darstellung im Rahmen einer Erzählung kann ebenfalls stark variieren. Die Aufhebung in der chronologischen Ordnung im Handlungsverlauf bezeichnet Vogt nach Gérard Genette als Anachronie. Er unterteilt die Anachronie in Rückwendungen (Analepse) und Vorausdeutungen (Prolepse). (Vogt 1990: 101f.)

2.1.4 Erzählperspektive in Erzählungen

Die Erzählsituation kann auktorial, personal oder Ich-Erzählsituation sein. In der auktorialen Erzählsituation kommentiert ein Erzähler das Erzählte, während in der Ich-Erzählsituation der Erzähler selbst eine Figur der Erzählung ist. In der personalen Erzählsituation wird dem Leser die Anwesenheit des Erzählers nicht bewusst. Im Erzählvorgang stoßen der Erzähler, der Hörer und der Stoff auf einander und bilden eine ästhetische Einheit. (Maiworm 1968: 21f.)

2.2 Terminologische Erfassung der Kriminalliteratur

In diesem Unterkapitel werden verschiedene Terminologien zur Beschreibung der Kriminalliteratur vorgestellt. Die Semantik der Kriminalliteratur wird erläutert und die unterschiedlichen Auffassungen über die Subkategorisierung dargestellt.

2.2.1 Kriminalliteratur und Verbrechensliteratur nach Nusser (2003)

Nach Nusser ist die Kriminalliteratur ein Oberbegriff für Kriminalromane, zu denen der Detektivroman bzw. die Detektiverzählung sowie der Thriller bzw. die kriminalistische Abenteuererzählung gezählt werden können. In *Der Kriminalroman* (2003) stellt Nusser fest, dass die Kriminalliteratur sich von der Verbrechensliteratur unterscheidet. Laut Nusser (2003: 1) „[...] versucht [Verbrechensliteratur], die Motivationen des Verbrechers, seine äußeren und inneren Konflikte, seine Strafe zu erklären.“ In der Kriminalliteratur geht es dagegen um die „[...] Anstrengungen, die zur Aufdeckung des Verbrechens und zur Überführung und Bestrafung des Täters notwendig sind“. (Nusser 2003: 1).

Nusser beschreibt, dass die Bestimmung und Kategorisierung mancher Texte in Verbrechensliteratur oder Kriminalliteratur nicht immer einfach ist. Damit ein Werk *Kriminalroman* genannt werden kann, sollte es detektivische Elemente enthalten. Laut Nusser hat man im 19. Jh. nicht zwischen den beiden Begriffen unterschieden, sondern ganz allgemein von *Criminalgeschichten* gesprochen. Einige Schriftsteller haben jedoch den Begriff *Verbrechensgeschichte* verwendet. Ein Begriff, der das Wort *Verbrechen* enthält, kann nach Nusser nicht als Oberbegriff für alle Kriminalromane gelten. In Kriminalromanen ist das Verbrechen nicht zentral, sondern z. B. die Darstellung der Verfolgungsjagd oder die Aufklärungsarbeit. (Nusser 2003: 2f.)

2.2.2 Definition von Kriminalliteratur nach Vogt (1996) und Wilpert (2001)

Vogt bezeichnet im Artikel *Der Kriminalroman. Ein literaturwissenschaftliches Stichwort* (1996) den Kriminalroman als ein längeres Erzählwerk, der sich auf die Aufdeckung von Verbrechen konzentriert. Das Verbrechen kommt normalerweise in Form eines Mordes vor. Laut Vogt ist die Struktur des Kriminalromans an ein standardisiertes Erzählmuster gebunden. (Vogt 1996: 80.)

In *SACHWÖRTERBUCH DER LITERATUR* (2001: 436) bezeichnet Wilpert Kriminalliteratur als „Oberbegriff für solche lit[erarische] Werke, in deren Mittelpunkt Verbrechen stehen [...]“. Er unterteilt Kriminalliteratur in folgende drei Kategorien:

1. Chronologisch erzählender Kriminal- oder Verbrechenroman.
2. Detektivroman, der die vorwiegende Sonderform der Kriminalliteratur ist und das Verbrechen retrospektiv rekonstruiert.
3. Thriller, in dem die Verfolgungsjagd eines bereits bekannten Verbrechens zentral ist. (Wilpert 2001: 436.)

Laut dieser Theorie gilt die Kriminalliteratur als Hauptgattung für drei Subgattungen, die oben erläutert sind. Die Struktur des Romans bestimmt wie man den Roman nennt. Zwischen den ersten beiden Subgattungen ist z. B. ein Unterschied im Zeitaufbau zu bemerken.

2.2.3 Kriminalerzählungen nach Marsch (1983)

Marsch spricht im Allgemeinen von Kriminalerzählungen als Untereinheiten von Kriminalliteratur. Dass heißt, dass er keine eingene Theorie für die Subkategorisierung der Kriminalerzählungen vorstellt. Er ist der Meinung, dass man aus literaturkritischen Gesichtspunkten am Terminus *Kriminalerzählung* festhalten sollte. Seine Begründungen für die Anwendung des Begriffs sind vielseitig. Marsch stellt fest, dass in Kriminalerzählungen der entscheidende Kern des Erzählens kurz ist. Die Anzahl der

Figuren ist begrenzt, neue Verdächtige können nicht am Ende des Romans auftreten. Auch die Handlung ist fest und „>tektonisch< kompakt strukturiert“ (Marsch 1983: 15.) Neben den „leicht definierbaren“ Kriminalerzählungen gibt es Grenzformen, die oft mit Kriminalromanen verwechselt werden. Als Beispiele nennt Marsch u. a. moderne Abenteuer- und Spionageromane. Marsch stellt fest, dass

[d]ie Kriminalliteratur zu einem fast unüberblickbaren Bereich geworden (ist), was bei durchschnittlich 150 Titeln je Autor nicht verwunderlich ist. Die wichtigere Frage, die mit derjenigen nach der Auswahl verknüpft ist, ist die einer sachlich angemessenen Definition. (Marsch 1983: 18.)

Marschs Meinung nach ist das Problem der Kriminalliteratur, dass die Randbereiche fließend sind. Es gibt keine einzige, richtige Antwort. In jeder Theorie sind Vor- und Nachteile zu finden. (Marsch 1983: 18.)

Eine grobe Einteilung von Kriminalerzählungen ist die Frage, ob es einen Detektiv gibt oder nicht. Nach dieser Subkategorisierung wären die Verbrechensgeschichte und die Detektivgeschichte zu unterscheiden. Marsch beschreibt, dass diese Theorie jedoch viele andere Erzählungen außer Acht lässt. Es gibt z. B. Erzählungen mit Gerichtsthematik, die hier nicht berücksichtigt werden. Seine Schlussfolgerung ist, dass es in der Wirklichkeit Kriminalfälle gibt, die auf verschiedene Weise literarisch bearbeitet werden können. Er hat vier thematische Elemente gesammelt, die zusammen oder einzeln in einer Kriminalerzählung zu finden sind:

1. Innere und äußere Vorgeschichte eines Falles (in der Regel ein Verbrechen oder sichtbarer Anschein desselben);
2. Der Fall als solcher (= ein Verbrechen oder der Anschein eines solchen); Detektion und Lösung (auch Irrtum);
3. Gericht und >Sühnung< (z. B. auch Justizirrtum etc.). (Marsch 1983: 17.)

Marsch erläutert, dass die o. g. Elemente chronologisch dargestellt sind. Ihre Reihenfolge muss nicht beibehalten werden. Wenn es eines der Elemente in einer Erzählung gibt, kann man von einer Kriminalerzählung sprechen. Neben diesen Elementen ist laut Marsch in jeder Kriminalerzählung eine analytische Struktur notwendig. (Marsch 1983: 17.)

2.2.4 Auffassung von Kriminalliteratur nach Alewyn (1963) und Gerber (1966)

Alewyn fasst den inhaltlichen Unterschied zwischen den Untergattungen der Kriminalliteratur knapp. Seiner Meinung nach erzählt der Kriminalroman die Geschichte eines Verbrechens, während der Detektivroman sich auf die Aufdeckung eines Verbrechens konzentriert. Ich benutze diesen Ansatz als Ausgangspunkt bei der *inhaltlichen* Unterteilung der Romane in dieser Arbeit. Problematisch ist nur die Benennung der Untergattungen. Laut Marsch kann ein Detektivroman auch Kriminalroman genannt werden. Man kann den Kriminalroman nicht als eine eigene Untergattung bezeichnen, sondern als Oberbegriff für Detektiv- und Verbrechensromane sowie für Thriller. Gerber äußert sich in seinem Aufsatz wie folgt: „Man sagt sich: Kriminalroman: aha, *criminalis*. Lateinisch *crimen*: das Verbrechen. Also sind Kriminalromane Romane, in denen ein Verbrechen behandelt wird“ (Gerber 1966: 74). Auf welche Art das Verbrechen behandelt wird und in welcher Zeitform, ist entscheidend für genauere Analysen. (Alewyn 1963: 117f.; Gerber 1966: 74; Marsch 1983: 15.)

2.2.5 Zwischenfazit zur Terminologie

Zusammengefasst unterscheiden sich die Theorien voneinander. Nusser betont, dass ein Kriminalroman und ein Verbrechensroman unterschiedlich strukturiert sind. In seinem Ansatz stehen die nicht unter dem gleichen Oberbegriff. In dieser Arbeit gehe ich davon aus, dass Kriminalliteratur als Oberbegriff für mehrere kriminalistische Erzählungen angesehen werden kann. Wilpert dagegen teilt die Kriminalliteratur in drei Kategorien ein. Sowohl Nusser als auch Wilpert konstatieren, dass es zwischen den Untergattungen einen Unterschied im Zeitaufbau gibt. Vogt erwähnt das standardisierte Erzählmuster als ein Merkmal des Kriminalromans. Marsch teilt Kriminalerzählungen nicht in feste Subgattungen ein. Er nennt nur die Elemente, die eine Kriminalerzählung besitzen muss. Alewyn stellt fest, dass Kriminalliteratur aus zwei Untergattungen, dem Detektiv- und dem Kriminalroman, besteht.

Nach den meisten Wissenschaftler kann ein Verbrechenroman „im sprachlichen Sinn“ als ein Kriminalroman bezeichnet werden. Nur Nusser ist der Meinung, dass Verbrechenliteratur und Kriminalliteratur getrennte Oberbegriffe sind. Die vorliegende Arbeit beruht auf der Kategorisierung von Wilpert. In seinem Ansatz werden die wichtigsten Merkmale der Untergattungen benannt. Die Kategorisierung ist leicht zu verstehen und nicht zu streng. In Kapitel 2.3 wird noch näher auf die Unterteilung der Kriminalliteratur in dieser Arbeit eingegangen.

2.2.6 Gründe für die Beliebtheit von Kriminalliteratur

Im Vergleich zu anderen Gattungen, wird die Lektüre von Kriminalliteratur nicht durch den Wunsch nach literarischer Bildung motiviert. In Kriminalromanen passiert immer etwas Sensationelles, das das Interesse des Lesers fesselt. Marsch erläutert, dass die Verbrechen Darstellungen immer Darstellungen von Konflikten sind. Die Welt in Kriminalromanen ist nahezu realistisch, d. h., nicht unwahrscheinlich. Eine Kriminalerzählung ist eine Beschreibung solcher Bereiche des Menschen, die man im normalen Leben kontrolliert und die man erkennt. Marsch stellt fest, dass ein Verbrechen immer ein Sonderfall ist. Er spricht von einer Normenverletzung, also einem Verstoß gegen die Normen in der Gesellschaft. Er ist der Meinung, je größer die Normenverletzung ist, desto mehr erweckt die Untat Interesse in der Öffentlichkeit. (Marsch 1983: 38f.)

In seinem Artikel *Über die Popularität des Kriminalromans* (1938/1940) schreibt Bertolt Brecht, das Faszinierende an Kriminalromanen sei ihre Variationsbreite. Typisch für Kriminalromane ist, dass die Hauptmerkmale in verschiedenen Romanen ganz ähnlich sind. Beispielsweise die Charaktere der Figuren oder die Tatmotive werden selten gewechselt. Der Handlungsablauf kann dagegen stark variieren. Brecht stellt fest, dass

Wer, zur Kenntnis nehmend, daß ein Zehntel aller Morde in einem Pfarrhof passieren, ausruft: „Immer dasselbe!“, der hat den Kriminalroman nicht verstanden. Er könnte ebensogut im Theater schon beim Aufgehen des

Vorhangens ausrufen: „Immer dasselbe!“ Die Originalität liegt in anderem. (Brecht 1939/1940: 33.)

Er beschreibt, dass die Variation im Kriminalroman mehr oder weniger festgelegter Elemente liegt. Seiner Meinung nach kann diese Tatsache als Zeichen eines kultivierten Literaturzweigs betrachtet werden. (Brecht 1939/1940: 33.)

Ein Merkmal eines guten und fairen Kriminalromans ist, dass der Leser an der Rätsellösung teilnehmen kann. Der Erzähler unterbreitet ihm das gesamte Material. Brecht ist der Meinung, dass das Grundscheema des Kriminalromans aus vielen Zufällen besteht. Das Schema ist kompliziert aufgebaut und erinnert an die Arbeitsweise von Physikern. Er spricht von einer *Denkaufgabe*, die der Kriminalroman seinen Lesern stellt. Neben dem Detektiv ermittelt der Leser alle *Unstimmigkeiten*, die die Rätsellösung noch vielseitiger machen. (Brecht 1939/1940: 33–37.)

Ich finde, dass alle diese Merkmale sich auf die Rolle des Lesers in Kriminalromanen beziehen. Wenn man einen Liebesroman liest, braucht man selten rationales Denken. Beim Lesen von Kriminalromanen ist die Rolle des Lesers dagegen eine aktive. Brecht erläutert, dass der Leser z. B. die Zeugenaussagen kritisch mustert: welche ist eine Lüge und welche nicht (Brecht 1939/1940: 35). Meiner Meinung nach ist ein Grund für die Popularität der Kriminalliteratur die große Menge aktiver Leser.

2.3 Zwei Untergattungen der Kriminalliteratur: der Detektiv- und der Verbrechenroman

In folgenden Abschnitten werden theoretische Ansätze zu zwei Untergattungen der Kriminalliteratur behandelt. Bei der Unterteilung verschiedener Kriminalromane folge ich dem Ansatz von Wilpert. Ich gehe davon aus, dass im Allgemeinen Detektivroman, Verbrechenroman und Thriller für Kriminalliteratur gehalten werden können. Thriller, Detektiv-, und Verbrechenromane können als *Kriminalromane* bezeichnet werden. In genaueren Analysen ist es jedoch wichtig, die inhaltlichen Unterschiede darzustellen.

Ich habe ein Schema (Abb. 1) entwickelt, das meine Theorie veranschaulicht. Die Abbildung ist der Theorie von Wilpert ähnlich. Anders ist nur, dass in dieser Abbildung auch Detektivromane und Thriller als Kriminalromane bezeichnet werden. Alle Romane der Untergattungen können also „im sprachlichen Sinn“ *Kriminalromane* genannt werden.

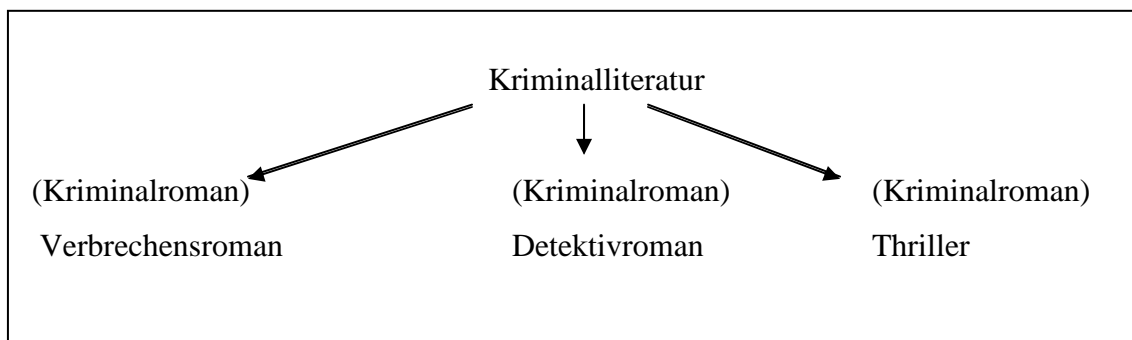


Abbildung 1. Die Unterteilung der Kriminalliteratur

2.3.1 Detektivroman

Nach Nusser ist die Kriminalliteratur in zwei idealtypische Kategorien einzuteilen: den Detektivroman und den Thriller. Meiner Meinung nach ist die Kriminalliteratur als Oberbegriff viel breiter. Ich finde, dass zu dieser Hauptgattung auch der Verbrechensroman zu zählen ist. Nusser stellt dennoch wertvolle theoretische Ansätze über den Detektivroman vor, die ich im Folgenden beschreiben werde. Teile der Theorie von Alewyn werde ich auch erläutern.

In *Der Kriminalroman* (2003) erörtert Nusser, was für einen Detektivroman typisch ist, nämlich,

[...] dass [er] die näheren Umstände eines geschehenen Verbrechens (fast ausschließlich des Mordes) im Dunkeln l[äßt] und die vorrangig intellektuellen Bemühungen eines Detektivs darstell[t] [...]“ (Nusser 2003: 2–3.)

Im Detektivroman dominiert die Absicht des Detektivs, den Mörder oder die Mörderin zu finden. Das heißt, dass der Detektivroman sich auf die Ermittlung des Detektivs konzentriert. Die innere Spannung des Detektivromans besteht im Geheimnis, das durch die Ermittlung des Mordes gelüftet wird. Das Geheimnis wird beim Lesen durch planmäßige Elemente verstärkt, z. B. durch falsche Verdächtigungen. (Nusser 2003: 2f.)

Die innere Spannung in einem Detektivroman besteht in der systematischen Gedankenarbeit des Detektivs. Wenn die Ermittlung weitergeht, gibt es z. B. nicht mehr so viele Verdächtige. Der Leser kann selbst aktiv über die Lösung des Falles nachdenken. Auch formal gesehen unterscheidet sich der Detektivroman von anderen Kriminalromanen. Es gibt viele analytische Kennzeichen. Bei Nusser steht, dass die Handlung primär aus Verhören und Untersuchungen besteht. Die verbrecherischen Ereignisse werden rückwärts erzählt. Das bereits Geschehene wird reflektiert aber am Schluss in chronologischer Reihenfolge beschrieben. (Nusser 2003: 2f.)

Alewyn ist der Meinung, dass von den Kriminalromanen der Detektivroman die meisten definierbaren Grenzen hat. Er erörtert, dass das nicht eine Sache des Stoffs ist, sondern der Form. Im Detektivroman beginnt die Lösung des Falles mit der Suche nach dem Motiv. Der Ermittlungsprozess enthält viele offene Fragen, die beantwortet werden müssen. Der Detektiv ist als ein Vertreter des Lesers innerhalb der Erzählung tätig. Er stellt die Fragen, die der Leser nicht stellen kann. Alewyn betont, dass nur in einer bestimmten Abart des Detektivromans der Detektiv eine Heldenrolle spielt. Lieber ist der Detektiv ein Außenseiter, ein Exzentriker. Am wichtigsten in Detektivromanen ist jedoch das Merkmal, sich auf die Aufdeckung des Mordes zu konzentrieren. (Alewyn 1968 / 1971: 52f.)

2.3.2 Verbrechensroman

Der Verbrechensroman hat sich darauf spezialisiert, die Erzählung eines Verbrechens zu beschreiben. Die Aufdeckung des Mordes oder die Fahndung nach dem Täter sind gar nicht wichtig. Gemäß Marsch ist dagegen entscheidend, dass es in jeder Art

Verbrechensdarstellung eine Analyse gibt. Das bedeutet nicht, dass die Analyse unbedingt an die Figur eines Detektivs gebunden sein muss. In Kriminalromanen, die keine Detektivromane sind, wird die Analyse vom Erzähler oder anderen Figuren durchgeführt. In einem Verbrechensroman kann die Analyse z. B. in Form einer Beschreibung der psychischen Entwicklung vorkommen. Häufig wird die Entwicklung einer Figur bis zum Verbrechen gezeigt. (Marsch 1983: 16.)

Meiner Meinung nach beschreibt Nusser klar die Funktion des Verbrechensromans. Er erklärt, dass der Verbrechensroman die Motivationen des Verbrechers, seine äußeren und inneren Konflikte sowie seine Strafe zu erklären versucht. Der kleine Unterschied zu den anderen Kriminalromanen ist sofort zu bemerken. In einem Verbrechensroman steht der Täter im Zentrum der Aufmerksamkeit. Nach Gerber forscht die Verbrechensdichtung nach dem Ursprung, der Wirkung und dem Sinn des Verbrechens und damit nach der Tragik der menschlichen Existenz. Vor dem Hintergrund dieser Ansätze steht die Psychologie des Täters. Es taucht die Frage auf: Warum hat der Täter sein Opfer ermordet? (Gerber 1966: 79; Nusser 2003: 2.)

2.4 Innere Gliederung des Detektivromans: Handlung, Figuren und Räume

In diesem Unterkapitel werden die Elemente und die Struktur des Detektivromans näher erläutert. Erstens werden die Elemente der Handlung dargestellt und zweitens die Handlungsstruktur. Drittens werden die Figuren und Räume des Detektivromans kurz beschrieben. Die Theorie basiert auf Nusser (2003) und Marsch (1983).

2.4.1 Inhaltliche Elemente der Handlung im Detektivroman

Die Handlung des Detektivromans kann aus mehreren Perspektiven betrachtet werden. Man kann sich z. B. auf die inhaltlichen Elemente der Handlung oder auf die

Handlungsstruktur konzentrieren. Zu den inhaltlichen Elementen des Detektivromans gehören drei Teile, die sich in jedem Detektivroman finden. Nach Nusser sind dies:

1. das rätselhafte Verbrechen (der Mord);
2. die Fahndung nach dem Verbrecher (den Verbrechern), die Rekonstruktion des Tathergangs, die Klärung der Motive für die Tat;
3. die Lösung des Falles und die Überführung des Täters (der Täter). (Nusser 2003: 22.)

Die Handlungsstruktur des Detektivromans ist eine feste Einheit, die aus oben genannten Elementen aufgebaut wird. Die Reihenfolge der Elemente kann nicht geändert werden. Es ist dagegen nicht ungewöhnlich, dass die Einzelteile unterschiedlich betont werden. Mit der Überführung jedes Einzelteils versucht der Detektivroman, Antworten auf die Fragen *wer? wie? und warum?* zu geben. (Nusser 2003: 22.) In den folgenden Abschnitten werden die inhaltlichen Elemente genauer beschrieben.

Der Mord

Von den inhaltlichen Elementen steht der Mord an zentraler Stelle. Der Mord verbindet die Geschehnisse und Figuren des Detektivromans miteinander. Der Mord ist jedoch nicht am Wichtigsten. Man kann ihn als Anlass für die Tätigkeit der Detektion angesehen werden. Die Funktion des Mordes ist, die Aufdeckung und Ermittlung im Roman zu ermöglichen. Häufig ist der Mord kompliziert konstruiert, damit die Neugierde und das Interesse des Lesers geweckt werden. Die Mordweise und Situationen, in denen jemanden ermordet wird, können stark variieren. Nusser betont, dass das Verbrechen in keinem Fall unmöglich wirken soll. Er ist auch der Meinung, dass der Mord am besten die oppositionelle Konstellation zwischen dem Verbrecher und dem Detektiv spiegelt. (Nusser 2003: 23f.)

Die Fahndung

Der zweite Teil der Handlung, die Fahndung, besteht normalerweise aus mehreren Elementen. Einige sind wichtiger als andere. Zu den Handlungselementen gehören z. B.

Beobachtung, Verhör, Beratung und Verfolgung. Mit Hilfe dieser Elemente versucht der Detektiv, u. a. das Motiv des Mordes zu untersuchen. (Nusser 2003: 24.)

Nusser erklärt, dass das Ziel der Beobachtungen des Detektivs ist, eine Arbeitshypothese für die Aufdeckung des Täters aufzustellen. Es ist möglich, sowohl Personen als auch Gegenstände zu beobachten. Nusser stellt fest, dass der Detektiv die Verdächtigen und Zeugen auf der Grundlage seiner Beobachtungen verhört. Wenn man den Mörder aufdecken will, gibt es viele Vorfragen, die überprüft werden müssen. Nusser erörtert, dass die Fragen oft mit Worten *wann?* oder *wo?* beginnen. Auch Fragen, wie *Wer hatte ein Motiv?* oder *Wo ist der Mord geschehen?* müssen beantwortet werden. Die Antworten der Zeugen und Verdächtigen hängen manchmal von den Situationen ab. Wenn z. B. eine dritte Figur dem Verhör beiwohnt, können die Antworten variieren oder falsch sein. Ein anderer Grund für die falschen Antworten kann auch u. a. das egoistische Interesse eines Befragten sein. Die Antworten des Befragten stimmen oft nicht überein. Dann werden neue Fragen aufgeworfen. Beim Verbinden der Aussagen miteinander, spielt die Gedankenarbeit des Detektivs eine große Rolle. Außergewöhnlich ist auch nicht, dass ein Beweisstück verschwindet – der Mörder kann sogar einen Zeugen eliminieren. Diese Elemente produzieren neue Verdachtsmomente. Nusser beschreibt, dass die Verhöre dem Leser eine gute Möglichkeit geben, falsche Fährten zu legen. Typisch ist, dass der Leser die eine oder andere harmlose Figur für schuldig hält, und den richtigen Mörder für unschuldig. Oft hat der richtige Mörder ein falsches Alibi. Deswegen hält der Leser ihn oft zuerst für unschuldig. (Nusser 2003: 24–26.)

Falsche Schlussfolgerungen werden meistens in den Beratungen zwischen dem Detektiv und der ingroup (die Mitarbeiter und die Polizei) gezogen. Das Verbrechen wird von verschiedenen Seiten analysiert. Der Leser kann sowieso seine eigenen Schlussfolgerungen ziehen. Nusser stellt fest, dass der Detektiv in solchen Situationen zurückhaltend bleibt, „[...] damit seine intellektuelle Überlegenheit auf dem Hintergrund der *communis opinio* später um so wirksamer zur Geltung gelangen kann“ (Nusser 2003: 27). Nach den Beratungen halten die Mitglieder der ingroup oft jemanden für schuldig, der im Grunde unschuldig ist. Der Detektiv bleibt im Hintergrund, um

seine Authentizität zu bewahren. Gemäß Nusser ist das ganze gedankliche Spiel des Detektivromans darauf angelegt, die Gedanken des Lesers zu aktivieren. (Nusser 2003: 27.)

Die Lösung des Falles

Als letztes Handlungselement erwähnt Nusser die Inszenierung der Überführungsszene. An diesem Punkt ist die Ermittlungsarbeit bereits so weit gegangen, dass die Gruppe der Verdächtigen nur noch klein ist. Der Detektiv ist der Einzige, der den Täter kennt. Nusser beschreibt, dass:

[...] der Detektiv als vorläufig alleinige Besitzer der Wahrheit alle Notwendigkeiten hierzu selbst arrangiert oder aber Aufgaben ohne weitere Erklärungen delegiert. Meist wird der geschlossene Kreis, [...] an irgendeiner Stelle neu gebildet. Alle Verdächtigen [...] werden zusammengeführt und mit den an der Aufklärung des Falles Beteiligten konfrontiert. (Nusser 2003: 28.)

Für diesen Teil der Handlung ist die Rekonstruktion des Geschehenen typisch. Die Handlung wird aus der Sicht des Detektivs zusammengefasst. Er wiederholt die Phasen seiner Ermittlungsarbeit. Charakteristisch ist auch, dass der Täter sich vor dem Zeugen aufgrund einer Provokation durch den Detektiv verrät. Obwohl der Leser während des Lesens seine eigenen Schlussfolgerungen gezogen hat, wird er normalerweise am Ende überrascht. (Nusser 2003: 27f.)

2.4.2 Handlungsstruktur im Detektivroman

In *Die Kriminalerzählung: Theorie – Geschichte – Analyse* (1983) schildert Marsch den Vortrag von Ernst Bloch (1960) über die Kriminalliteratur. Bloch hat das literarische Schema des Kriminalromans untersucht. Er hat die Form des Kriminalromans in ein Schema verwandelt, das die Teile der Handlungsstruktur beschreibt. Am leichtesten ist die Handlungsstruktur von Detektivromanen nach diesem Schema einzuteilen.

Laut Bloch besteht die Struktur des Kriminalromans aus drei Elementen. Marsch erklärt, dass es erstens einmal die „Spannung des Ratens“ gibt. „Der Leser wird, wenn

er sich der Lektüre unterwirft, vom Autor zu einem Ratespiel gezwungen, dem er nicht ausweichen kann“ (Marsch 1983: 92). Im Hintergrund dieses Rätselns steht etwas „Unerzähltes“, das dem Leser keinesfalls sofort erzählt wird. Dieses „Unerzählte“ bezeichnet Bloch als Vorgeschichte. Zweitens geschieht etwas, für den Leser noch unbekanntes. Das ist normalerweise ein Mord. Der Mord muss nicht am Anfang passiert sein. Die dritte Phase, die Detektion, ist jedoch das Spezifikum der Erzählung, d. h., das charakteristische Kennzeichen eines Detektivromans. (Marsch 1983: 92f.)

Die drei Elemente können vereinfacht und schematisiert werden. Marsch (1983: 93) schildert, dass es drei Elemente gibt, die ableitbar sind:

1. die Vorgeschichte (VG) = Geschehnisse, die sich vor dem Fall ereignen
2. der Fall (F) = normalerweise der Mord
3. die Detektion (D) = Ermittlungen des Detektivs

In einem Kriminalroman können, im äußersten Fall, alle drei Phasen in der Vergangenheit passiert sein und werden vom Erzähler rekonstruiert. Möglich ist aber auch, dass alle Geschehnisse sich in der Gegenwart ereignen. Die möglichen Reihenfolgen der Elemente werden in der Tabelle 1 (S. 30) beschrieben. Beachtenswert ist, dass im Idealfall einer Erzählung es nur einen Fall, eine diesem entsprechende Vorgeschichte und einen Lösungsprozess gibt. Bemerkenswert ist auch, dass in diesem Schema temporale, quantitative und räumliche Gesichtspunkte nicht beachtet werden. Laut Marsch ist das Schema in seiner Einfachheit mangelhaft. In einer kriminalistischen Erzählung sind die drei Elemente im Normalfall vielfältig und kompliziert miteinander verwoben. Obwohl das Schema nicht an alle Kriminalerzählungen zutrifft, beschreibt es die Handlungsstruktur einiger Erzählungen zutreffend. (Marsch 1983: 92f.)

Als erstes gibt es im Schema den Gesichtspunkt „Unerzähltes“. Er enthält alle Ereignisse, die vor dem Erzähleinsatz passiert sind. Diese Ereignisse werden dem Leser allmählich beschrieben. In allen Typen außer dem Typus I gehört ein Teil der Handlung zu dieser Seite. Mit „Erzähleinsatz“ meint Bloch den Moment, in dem Erzählen beginnt. „Erzähleinsatz“ liegt dort, „[...] wo der sprachliche Einsatz des Erzählten innerhalb der

genannten drei Elemente liegt“ (Marsch 1983: 95). Die Reihenfolge der kriminalistischen Erzählung kann in bestimmten Fällen wie folgt angeordnet werden:

Tabelle 1. Schematisierung der Elemente in Kriminalromanen (Marsch 1983: 94)

SCHEMATISIERUNG DER ELEMENTE							
<i>Unerzähltes</i>			Erzähl- einsatz	<i>Erzähltes</i>			
Rekonstruktion				Erzählsukzess			
Typus	I				VG	F	D
Typus	II		VG		F	D	
Typus	III		VG	F		D	
Typus	IV	VG	F	D		Ich-Erzählung, Rahmenerzählung (Rückblende)	

Die Schematisierung der Elemente ist in vier verschiedene Typen einzuteilen. Der erste Typus ist nach Marsch am gewöhnlichsten. Die Erzählung fängt so an, dass das Leben in einer ganz bestimmten Umgebung normal verläuft. Dann gibt es Abweichung von der Gesellschaft und ihrem Normensystem (Verbrechensmotive, Verbrechensplanung). Nach diesem Gesichtspunkt passiert der Fall, häufig der Mord. Danach beginnt die Phase der Detektion – Entdeckung und Ermittlungsarbeit und schließlich die Überführung. Marsch (1983: 95) stellt fest, dass: „[d]as Erzählganze in diesem Fall (Typus I) [...] der sehr geläufigen Erzähl-Triade Situierung / Konflikt / Lösung (entspricht).“ Die vierte Phase unterscheidet sich von der ersten durch den Erzähler und die Zeitform. Weil alle Phasen sich in der Vergangenheit ereignet haben, erinnert sich der Erzähler daran. Das Erzähler-Ich ist zugleich das Verbrecher-Ich und rekonstruiert die Geschehnisse. (Marsch 1983: 93f.)

Die Unterscheidung der Typen I und II kann schwierig sein. Es taucht Frage auf: „Wie ist der Fall (F) gegenüber der Vorgeschichte (VG) definiert?“ (Marsch 1983: 96). Marsch erörtert, dass der Fall eine abschließende Handlungsphase der Vorgeschichte ist (als handlungsspezifischer Vorgang). Zur Vorgeschichte gehört sowieso die Verbrechensplanung. Die Leiche des Mordopfers dagegen repräsentiert die Phase des

Falles, genauer das Handlungsergebnis. Marsch ist der Ansicht, dass die Typen I und II häufig als Baumuster für komplexe Kriminalromane gelten. (Marsch 1983: 96f.)

2.4.3 Figuren und Räume im Detektivroman

Die Figuren im Detektivroman sind in zwei Gruppen einzuteilen. Die größere Gruppe besteht aus den Nicht-Ermittelnden und die kleinere aus den Ermittelnden. Als Vertreter der Gruppe von Ermittelnden können der Detektiv und seine Mitarbeiter angesehen werden. Der Rest der Figuren, das Opfer, der Täter und Nebenfiguren, bildet die größere Gruppe. Die Gruppe der Nicht-Ermittelnden ist überschaubar und konstant und die Figurenzahl ist begrenzt. Die Vertreter der Gruppe werden schon am Anfang vorgestellt. Es können keine weiteren Verdächtigen am Ende der Handlung auftauchen. Dies ist fair gegenüber dem Leser, der aktiv an der Verbrechenslösung teilnimmt. (Nusser 2003: 34f.)

Im Detektivroman passiert der Mord häufig in einem isolierten Raum, z. B. auf einer Insel. Auf diese Weise ist die Verrätselung möglichst hoch. Der Mörder ist unter den Menschen im isolierten Raum zu suchen. Wichtig ist auch, dass die Gegenstände realitätsnah beschrieben werden. Nusser ist der Meinung, dass die Realitätsbezogenheit des Detektivromans zu den Unterhaltungseffekten gehört. (Nusser 2003: 45f.)

2.5 Theoretische Begründung für den Verbrechenroman

In den folgenden Abschnitten werden die Merkmale des Verbrechenromans erläutert. Im Mittelpunkt stehen die inhaltlichen Elemente des Verbrechenromans. Die Bedeutung des Täters für den Verbrechenroman wird ebenfalls erläutert.

2.5.1 Inhaltliche Bestandteile des Verbrechensromans

John-Henri Holmberg (2001) bezeichnet den psychologischen Thriller als einen Roman, in dem die Angst der Hauptfigur vor der versteckten Gefahr in ihrer Nähe einen bedeutenden Teil der Spannung ausmacht. Die Gefahr findet sich normalerweise in der Hauptfigur selbst. Holmberg betont, dass die detektorischen Merkmale im psychologischen Thriller fehlen. (Holmberg 2001: 16.) Diese Merkmale gelten auch für einen psychologischen Verbrechenroman. Im Verbrechenroman stehen der Täter und seine Psychologie im Zentrum. (Vogt 1996: 80).

Wilpert ist der Meinung, dass ein Kriminalroman (genauer: Verbrechenroman) Verbrechen nicht genauso analytisch wie der Detektivroman schildert. Verbrechenromane beschreiben ihre Geschichte chronologisch, in der „Ursache, Motive, Umstände, Planung, Ausführung, Psychologie des Verbrechers, Entdeckung und Wirkung den Leser zum Zeugen und Mitwisser (mach[en]) und zieh[en] [ihre] Spannung aus der Darstellung“ (Wilpert 2001: 436f.). Diese Merkmale können viele Handlungsmomente enthalten. Wenn der Roman sich dafür interessiert, warum der Täter das Opfer ermordet hat, stellt sich die Frage nach den Motiven. Die Psychologie des Täters kann z. B. durch die Planung des Mordes präsentiert werden. Der Leser wird zum Zeugen der Gedanken des Täters gemacht. Im Verbrechenroman setzt der Täter seine Gedanken in die Wirklichkeit um.

Julian Symons (1998) ist an der inhaltlichen und formalen Wandlung der Kriminalliteratur interessiert. Sie hat die Unterschiede zwischen der Detektivgeschichte und dem Kriminalroman untersucht. Symons spricht statt vom Verbrechenroman vom Kriminalroman, aber mit dem Begriff *Kriminalroman* sind auch Verbrechenromane gemeint. Im Vergleich zum Detektivroman sind im Kriminalroman (genauer: Verbrechenroman) die Handlungsgrundlage, Figuren, Mordmethode, Hinweise, Milieu, soziale Haltung und Bedeutung des Rätselements unterschiedlich. (Symons 1998: 44.) Diese Elemente werden im Folgenden genauer erläutert.

Der „plot“ (Handlungsgrundlage) im Verbrechenroman beruht nach Symons auf der psychischen Natur der Figuren. Es taucht die Frage auf: „[w]elcher seelische Druck kann A zum Mörder von B gemacht haben?“ (Symons 1998: 44.) Die Handlungsgrundlage kann auch „[...] auf einer seelisch unerträglichen Situation, die nur in einer Gewalttat enden kann“ beruhen (Symons 1998: 44.) Wenn klar ist, dass A wirklich B ermordet hat, ist man daran interessiert, was dem Täter passiert. Der ganze Verbrechenroman basiert auf diesem Problem und ist vorwärts konstruiert. (Symons 1998: 44.)

Im Verbrechenroman gibt es normalerweise keinen Detektiv. Die Hauptfigur ist am häufigsten jemand, dem gewisse Dinge zustoßen. Die Mordmethode ist unkompliziert und schlicht, das Interesse liegt in anderen Bereichen. Hinweise gibt es eigentlich nicht, weil der Detektiv meist fehlt. Symons betont, dass die Figuren die Grundlage des Verbrechenromans bilden. Das Leben der Figuren setzt sich nach dem Mord weiter fort. Für die Entstehung der Handlung ist ihr Verhalten und Leben wesentlich. Das Milieu oder der Milieudruck im Verbrechenroman kann sogar ein Bestandteil des Verbrechens sein. Symons erklärt, dass der Milieudruck unter ganz bestimmten Bedingungen zum Mord führen kann. Es gibt sozusagen keine andere Chance, als das Opfer zu ermorden. Zusätzlich ist das Milieu für die Stimmung und den Stil des Romans wichtig. (Symons 1998: 45f.)

Die Besonderheit der sozialen Haltung im Verbrechenroman kommt in Form von Gesellschaftskritik vor. Sie ist oft durch die radikale Haltung des Täters zu bemerken. Gemäß Symons werden die Gesetze allgemein und Aspekte der Rechtsprechung insbesondere in Frage gestellt. Zum Räselelement in Verbrechenromanen erwähnt Symons, dass dessen Bedeutung variieren kann. In einigen Romanen gibt es gar kein Räselelement. In Detektivromanen sind das Räsel und der Detektiv das einzige, woran man sich danach noch erinnert. Das heißt, dass die Bedeutung des Räselements groß ist. In Verbrechenromanen dagegen erinnert man sich vor allem an die Figuren und „[...] an die Situationen, in die sie gestellt wurden.“ (Symons 1998: 46.)

2.5.2 Rolle des Täters im Verbrechenroman

Wenn es um die Frage nach der theoretischen Begründung des Verbrechenromans geht, wird die Rolle des Täters immer betont. Nach Nusser versucht der Verbrechenroman „[...] die Motivationen des Verbrechers, seine äußeren und inneren Konflikte, seine Strafe zu erklären.“ (Nusser 2003:1). Gemäß Vogt (1998: 80) sind die Spannungsquellen in Verbrechenromanen eng an die Täterpsychologie gebunden. Marsch (1983: 16) ist der Meinung, dass die in Verbrechenromanen vorkommende Analyse statt durch den Detektiv von anderen Figuren bewirkt werden kann. Das heißt, dass man sich auf die Hauptfigur konzentrieren kann. Es ist daher gar nicht ungewöhnlich, dass die psychische Entwicklung der Hauptfigur im Zentrum steht.

In seinem Aufsatz erwähnt Peter Hühn (1999), dass der aus der Perspektive des Verbrechers erzählte Verbrechenroman eine bestimmte Art dieser Romanform repräsentiert. Seiner Meinung nach demonstriert so ein Verbrechenroman die Unkontrollierbarkeit des menschlichen Handelns. In DUW (2007) wird das Wort *kontrollieren* wie folgt erklärt: „[...] in einem bestimmten Bereich o. Ä. beherrschenden Einfluss auf etw. haben, etw. beherrschen.“ Mit dem *menschlichen Handeln* wird nach DUW (2007) ein annehmbares und menschenwürdiges Verhalten gemeint. Die Unkontrollierbarkeit des menschlichen Handelns bedeutet demnach ein Verhalten des Menschen, das nicht menschenwürdig oder akzeptiert ist. Die Hauptfigur in einem Verbrechenroman kann als so eine Figur charakterisiert werden. (DUW 2007.)

2.6 Spannung in Kriminalromanen

Ulrich Sauerbaum (1967) stellt fest, dass es in Kriminalerzählungen zweierlei Spannung gibt.

Bei den Arten der Spannung, die eine erzählte Handlung bewirken kann, lässt sich grobhin unterscheiden zwischen einer Zukunftsspannung, die auf den Fortgang und auf den Ausgang einer angelaufenen Ereigniskette gerichtet ist, und einer Geheimnis- oder Rätselspannung, die sich auf bereits geschehene, aber dem Leser in ihren wichtigsten Umständen noch nicht bekannte Ereignisse bezieht (Sauerbaum 1967: 89.)

Sauerbaum erklärt, dass der zuletzt erwähnte Aufbau der Spannung typisch für Detektivromane ist. Es können darüber hinaus auch Merkmale der Zukunftsspannung vorkommen. Z. B. die Erklärung des Geheimnisses bezieht einen zukünftigen Endpunkt ein. (Sauerbaum 1967: 89.) Der Spannungsanstieg dagegen ist mit Hilfe von Indizien und Aussagen garantiert. Indizien und Aussagen können unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten enthalten, die die Spannung steigern. Erforderlich ist, dass der Leser am Ende überrascht wird. (Nusser 2003: 30–33.) In Verbrechenromanen oder Thrillern besteht die Spannung normalerweise in der Zukunftsspannung. Wenn der Täter schon bekannt ist, z. B. in Form des Erzählers, gibt es keine für den Detektivroman typische Geheimnis- oder Rätselspannung. Das, worauf man gespannt ist, ist in Detektiv- und Verbrechenromanen unterschiedlich.

Das heißt, dass bei der Unterteilung der Kriminalromane, die Art der Spannung eine bedeutende Rolle spielt. Im Unterschied zur Art der Spannung in „gewöhnlichen“ Romanen, ist die Spannung in Kriminalromanen intensiv und dauert zu den die letzten Seiten des Romans. Sauerbaum erwähnt, dass es keinen Sinn macht, die Lösung des Detektivromans vorzeitig nachzuschlagen. In diesem Fall verliert das Buch seinen Reiz. (Sauerbaum 1967: 89f.) Das gleiche gilt für den Verbrechenroman, aber unterschiedlich ist hier, dass die Erhellung des Ganzen nicht am Ende retrospektiv durchgeführt wird. Beim Lesen der Verbrechenromane ist es vielleicht schwierig, „die

Lösung“ nachzuschlagen, weil die Spannung ganz eng an die Psychologie des Täters gebunden ist.

2.7 Bedeutung der Zeit in Kriminalromanen

Für die Struktur des Detektivromans ist typisch, dass die Handlung rückwärts beschrieben wird. Nusser stellt fest, dass „[...] größere Strecken der Begebenheitsfolge im Detektivroman in zeitlicher Umstellung erzählt (werden), nicht in der ihr zugrunde liegenden Chronologie.“ (Nusser 2003: 30). Alle hier behandelten Theorien betonen das Gleiche: der Detektivroman rekonstruiert das Verbrechen retrospektiv. Es ist üblich, dass die Handlung mit der Ermittlungsarbeit anfängt. Die Vorgeschichte sowie der Mord sind dem Erzähler klar, und dem Leser werden sie allmählich beschrieben. Zum Schluss findet die Rekonstruktion der Tat statt durch den Detektiv. (Nusser 2003: 28.)

Im Verbrechenroman verläuft die Handlung dagegen chronologisch (s. Kap. 2.2 S. 17). Nusser erklärt, dass im Thriller „[d]ie Ereignisse auseinander hervorgehen und gemäß ihrer kausalen Verkettung in einer Reihenfolge dargestellt (werden), die dem Ablauf der objektiven Zeit entspricht (Nusser 2003: 52). Das Gleiche kann auch für den Verbrechenroman gelten. Am Ende des Verbrechenromans gibt es keine Rekonstruktion des Tathergangs, weil der Erzählverlauf chronologisch sukzessiv ist. Der Gipfel der Spannung findet sich nicht am Ende des Romans, sondern die Spannung ist auf den Fortgang der Handlung gerichtet. Gemäß Nusser sind Rückgriffe oder Zersplitterungen der Kausalkette der Handlung gegen die Regel (Nusser 2003: 52).

3 GATTUNGSTHEORETISCHE ANALYSE DER ROMANE

In diesem Teil wird die Primärliteratur anhand der früher beschriebenen Theorien analysiert. Die linearen Handlungsverläufe beider Romane werden mit Hilfe der Tabellen genau beschrieben. In den folgenden Unterkapiteln stehen gattungstheoretische Fragen und die Analyse im Zentrum. Die Romane werden in bestimmten Untergattungen subkategorisiert. Zuerst wird der Roman *Happy birthday, Türke!* (1987) untersucht. Danach folgt die Analyse des Romans *Der Hahn ist tot* (1993).

3.1 Handlungsverlauf in *Happy birthday, Türke!* knapp

Im Roman *Happy birthday, Türke!* ermittelt die Hauptfigur des Romans, Detektiv Kayankaya, Mordfall im Ahmed Hamul. Nebenfiguren des Romans sind u. a. die Familienmitglieder Ergün: Ahmeds Frau Ilter, Frau Ergün (Mutter von Ilter), ihr toter Mann Vasif (Vater von Ilter), Yilmaz (Bruder von Ilter), Ahmed (der ermordete Ehemann von Ilter) und ihre Kinder sowie Ayse (Schwester von Ilter). Der Ermordete und sein verstorbener Vater Vasif waren ins Drogengeschäft verwickelt. Kayankaya fängt an zu untersuchen, was hinter dem Geschäft steckt. Er kommt auf die Spur von Polizisten, die auch ihre Finger im Spiel haben. Neben der Verfolgungsjagd nach dem Mörder ermittelt Kayankaya die illegalen Beschäftigungen der Polizisten. Die Geschehnisse im Roman bestehen aus der Vorgeschichte, dem Fall und der Detektion. Die Handlung im Roman verläuft nicht chronologisch. Die Ermittlung des Detektivs erfolgt in der Gegenwart. Der Mord und die Vorgeschichte passierten in der Vergangenheit. In Anhang 1 findet sich die genauere, wörtliche Beschreibung der Handlung. In Tabelle 2 (S. 41) werden die wichtigsten Ereignisse veranschaulicht. Die Tabelle unterstützt das Verstehen der teilweise komplizierten Handlungsstruktur.

3.2 *Happy birthday, Türke!* als eine Kriminalerzählung

Es gibt viele Merkmale, die dafür sprechen, dass *Happy birthday, Türke!* eine Kriminalerzählung ist. Ich begründe die kriminalistischen Züge des Romans mit Hilfe der Aufsätze, die ich früher behandelt habe. Zuerst untersuche ich die allgemeinen narrativen und danach die kriminalistischen Merkmale des Romans.

3.2.1 Narrative Merkmale im Roman

Merkmale einer Erzählung sind in diesem Roman u. a. der Fortgang der Ereignisse, der Kommunikationsprozess und das Erzählen. Der Roman fängt so an, dass Privatdetektiv Kayankaya zu Hause ist und Kaffee trinkt. Danach kommt sein Nachbar zu Besuch. Bald klingelt das Telefon usw. Das heißt, dass ein Ereignis einem anderen folgt. Der Kommunikationsprozess weist darauf hin, dass es einen Sender und einen Empfänger gibt. Die Erzählung ist eine Mitteilung, die der Sender (Erzähler) dem Empfänger (Leser) übermittelt.

Der Roman enthält viele Figuren. Die Hauptfigur ist Privatdetektiv Kayankaya. Die Nebenfiguren bestehen u. a. aus den Familienmitgliedern Ergün, Polizisten und Frauen. In diesem Roman ist das Leben der Figuren ereignisreicher als das natürlicher Personen. Deswegen muss man von Figuren statt Personen sprechen. Die Hauptfigur Kayankaya scheint manchmal wie ein Übermensch zu sein. Er verwickelt sich in viele Schlägereien aber erholt sich immer schnell.

Die Zeit ist sowohl implizit als auch explizit im Roman zu verstehen. Die erzählte Zeit umfasst drei Tagen. Die Erzählzeit ist etwas kürzer, vielleicht mehrere Stunden. Das heißt, dass das Erzähltempo im Roman nicht mit der Zeit der Lektüre übereinstimmt. Die Bedeutung der Zeitform wird in der Unterteilung des Romans deutlich. Später werde ich mich genauer auf die Zeitform des Romas konzentrieren (s. Kap. 3.4 S. 52).

Die Erzählung wird aus der Sicht des Privatdetektivs Kayankaya, also des Ich-Erzählers, erzählt.

3.2.2 *Happy birthday, Türke!* als Kriminalliteratur

Im Roman stehen die verbrecherische Vorgänge an zentraler Stelle. Sowohl die Figuren als auch der Zeitaufbau des Romans deuten auf Kriminalliteratur hin. Ein klar detektorisches Element in *Happy birthday, Türke!* ist die Stellung des Detektivs. Kayankaya ist die zentrale Figur im Roman und der ganze Roman beruht auf ihm. Die Fahndung sowie das rückwärts gerichtete Erzählen gehören ebenfalls zu den detektorischen Elementen. Die Fahndung nach dem Mörder von Ahmed Hamul fängt sofort nach dem Besuch von seiner Frau Ilter bei Kayankaya an. Der Detektiv verhört daraufhin die Familienmitglieder und andere Leute sowie verfolgt mögliche Spuren. Er untersucht den vor dem ersten Kapitel geschehenen Mord, d. h., dass die Handlung im Roman nicht chronologisch verläuft. Der Roman konzentriert sich auf die Aufklärungsarbeit statt das Verbrechen.

Die Struktur des Romans ist an ein bestimmtes Erzählmuster gebunden. Die Histoire besteht aus der Vorgeschichte, dem Mord und der Detektion. Die Vorgeschichte enthält die Begebenheiten vor dem Mord: der Einstieg ins Drogengeschäft von Hamul und seinem Vater, die schwierigen Familienverhältnisse, die Autounfälle, der Mord an der Zeugin sowie der Drogenhandel der Polizisten. Dem Mord folgt die Phase der Detektion, d. h., die Untersuchungen von Kayankaya. Der Discours besteht in der Ich-Erzählung und den Dialogen. Kayankaya diskutiert u. a. mit Polizisten und seinem Mitarbeiter Löff. Im Roman zeigt sich auch die rückwärts gerichtete Zeitstruktur. Darauf weist z. B. das Merkmal hin, dass den Mord an Ahmed Hamul auf der Polizeistation rekonstruiert wird. Kommissar Futt erzählt: „Hamul wurde letzten Freitag in der Nähe des Bahnhofs mit einem Messer im Rücken tot aufgefunden. Er lag in einem Hinterhof [...]“ (Arjouni 1983: 30).

Von den vier Elementen, die eine kriminalistische Erzählung gemäß Marsch enthalten muss, sind drei in *Happy birthday, Türke!* zu finden. Die innere und äußere Vorgeschichte (s. letztes Kap.), der Fall (der Mord an Ahmed Hamul) und die Detektion und Lösung finden sich in diesem Roman. Nur Gericht und Sühnung kommen nicht deutlich vor. Am Ende des Romans gibt es jedoch eine Szene, in der alle Drogenhändler, der ehemalige Kommissar Löff, Kayankaya und der Staatsanwalt am gleichen Platz versammelt sind. Von einem Gericht kann man jedoch nicht sprechen, weil die Polizisten (Drogenhändler) noch nicht bestraft werden.

Gemäß der Auffassung von Alewyn kann der Roman zur Detektivliteratur gezählt werden. Er spricht nicht von kriminalistischen Merkmalen, wenn ein Roman sich auf die Aufdeckung eines Mordes konzentriert. Es ist eher die Frage, ob es sich um eine Erzählung mit detektorischen Elementen handelt. Die Hauptsache ist, dass auch gemäß dieser Theorie der Roman keine „gewöhnliche“ Erzählung ist. Die Rolle des Lesers ist aktiv. Er kann an der Rätsellösung des Romans teilnehmen. Der richtige Mörder Yilmaz bleibt auf dem Hintergrund der Drogenhändler, aber das Verhalten der Verdächtigen wird die ganze Zeit berücksichtigt.

Infolge dieser Beobachtungen nehme ich an, dass *Happy birthday, Türke!* als eine Kriminalerzählung angesehen werden kann. Für die Unterteilung des Romans ist eine genauere Analyse erforderlich. In den nächsten Abschnitten werden die Merkmale eines Detektivromans untersucht.

3.2.3 *Histoire* des Romans

Tabelle 2 veranschaulicht die *histoire* des Romans. In der Primärliteratur sind die wichtigsten Handlungsmomente explizit durch genaue Zeitangaben markiert. In dieser Tabelle steht die Zeitspanne links. Rechts sind die wichtigsten Handlungsmomente der entsprechenden Zeit eingetragen. Die kursiv geschriebenen Überschriften der verschiedenen Phasen im Handlungsverlauf wurden anhand der Schematisierung der Elemente gewählt.

Tabelle 2. Linearer Handlungsverlauf in *Happy birthday, Türke!*

ZEIT	HANDLUNG
------	----------

DIE VORGESCHICHTE

19. Februar 1979	<ul style="list-style-type: none"> • Der erste Unfall Vasifs • Der Einstieg ins Drogengeschäft
25. April 1980	<ul style="list-style-type: none"> • Der zweite, diesmal tödliche Unfall Vasifs
26. April 1980	<ul style="list-style-type: none"> • Das Mädchen (Die Zeugin) stirbt
28. April 1980	<ul style="list-style-type: none"> • Kommissar Eiler holt den neuen Schlagstock ab

DER FALL

5. August 1983	<ul style="list-style-type: none"> • Der Mord an Ahmed Hamul
----------------	---

*GEGENWART, DETEKTION**(ERZÄHLEINSATZ)*

Erster Tag 11. August 1983	<ul style="list-style-type: none"> • Der Besuch von Ilter Hamul • Kayankaya fängt an, im Fall zu ermitteln • Die Verhöre der Familie Ergün • Das Gespräch mit dem Kommissaren Futt • Kaynakaya bekommt einen Drohbrief • Kayankaya besucht Hanna Hecht
-------------------------------	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Man versucht, Kayankaya umzufahren
<p>Zweiter Tag 12. August 1983</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Gespräch mit Frau Ergün • Kayankaya ruft zum ersten Mal Theobald an • Kayankaya besucht Hanna Hecht zum zweiten Mal • Die Männer schlagen Kayankaya • Kayankaya liegt im Krankenhaus • Kayankaya ruft die zwei Männer an, die in die Unfälle verwickelt waren
<p>Dritter Tag 13. August 1983</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kayankaya spricht mit den Menschen, die den Todesunfall gesehen haben • Kayankaya besucht den Arzt der Zeugin • Kayankaya besucht die Kleiderkammer und das Rauschgiftdezernat • Kayankaya nimmt Kommissar Eiler bei Hanna Hecht fest • Kayankaya stellt den anderen Kommissaren eine Falle • Die Verhöre und die Verhaftung der Polizisten • Die Aufdeckung des Mörders von Ahmed Hamul

3.2.4 Im Roman vorkommende Züge eines Detektivromans

Der Roman kann für eine Kriminalerzählung oder einen Kriminalroman gehalten werden, die zur Gattung der Kriminalliteratur gehört. Es fehlt noch die Feststellung, zu welcher Untergattung der Roman gehört. Mögliche Untergattungen sind Thriller, Detektivroman und Verbrechenroman. Ich finde, dass es im Roman vor allem Merkmale des Detektivromans gibt. Im Roman gibt es einen Detektiv, und der Roman konzentriert sich auf die Aufdeckung des Mörders. Von einem Thriller unterscheidet sich der Roman dadurch, dass der Detektiv nicht einen bereits bekannten Mörder verfolgt. Im Verbrechenroman wichtig sind dagegen der Täter selbst und seine Motive. In *Happy birthday, Türke!* wird der Täter erst auf den letzten Seiten entlarvt. Seine Motive werden nur mit ein paar Sätzen erklärt. Das Motiv ist einfach Eifersucht. Die Psychologie des Mörders wird gar nicht berücksichtigt.

Das wichtigste Merkmal des Detektivromans, die Konzentration auf die Aufdeckung des Mörders, steht in diesem Roman im Mittelpunkt. Die Spur des Mörders führt nach den Drogenhändlern, die eine wichtige Rolle bei der Aufdeckung des Mörders spielen. Kayankaya untersucht die Beschäftigungen der Drogenhändler, aber sein Ziel ist, den Täter zu finden. Über den Ermordeten wird nicht viel erzählt. Im Laufe der Erzählung erfährt der Leser die näheren Umstände des Mordes, aber zuerst werden sie im Dunkeln gelassen. Als Kayankaya den Auftrag bekommt, weiß er nur, dass der Ehemann von Ilter vor ein paar Tagen in der Nähe des Bahnhofs mit einem Messer im Rücken gefunden wurde. Ilter ist der Meinung, dass die Polizei nicht besonders interessiert an der Tat ist. Kayankaya befragt den Kommissar und erfährt etwas mehr. Nach dem Besuch weiß er auch, wo und wann genau Hamul ermordet wurde. Das heißt, dass die Einzelheiten des Mordes dem Leser allmählich aufgedeckt werden.

Der Schwiegervater von Ahmed Hamul wurde von anderen Drogenhändlern ermordet. Sie haben ihn getötet, weil er aus dem Geschäft aussteigen wollte. Wenn sich die Beschäftigungen der Polizisten dem Leser allmählich zu erhellen beginnen, führt das zu

falschen Verdächtigungen. Man vermutet sofort, dass die Polizisten auch Ahmed Hamul ermordet haben. Im Roman kommen viele Einzelheiten vor: Datum, Ort, kleine Spuren usw. Auf diese Weise kann der Leser an der Rätsellösung teilnehmen. Er muss genau über die möglichen Lösung nachdenken, damit er erraten kann, wer der Mörder ist. In jedem Fall wird er zum Schluss überrascht.

Die Handlung basiert auf Verhören und Untersuchungen des Detektivs. Am Anfang verhört Kayankaya alle Familienmitglieder. Danach verhört er die Arbeiter bei der Post, einige Menschen auf der ‚Luststraße‘ sowie den Kommissar Futt. Mit Hilfe von jedem einzelnen Verhör erfährt er etwas Neues, das wiederum zu anderen Verhören führt. Während des ersten Verhörs bei Familie Ergün erzählt Ilter, dass Ahmed Hamul als Packer bei der Post gearbeitet hat. Bei der Post berichten die Arbeiter, dass ein Mädchen einmal vorbeigekommen ist, und nach Hamul geschrien hat. Auf den ‚Luststraßen‘ erzählt eine Dirne, dass das Mädchen in *HEINIS HÜHNERPFANNE* zu finden ist. Bevor Kayankaya schon zu diesem Punkt gekommen ist, bedurfte es viel Gedankenarbeit und mehrerer Verhöre. Allmählich bekommt Kayankaya heraus, dass auch Ahmed Hamul in den Drogenhandel verstrickt war. Das leitet Kayankayas Untersuchungen in eine neue Richtung. Am zweiten Tag kommen auch neue Verdächtige hinzu. Hanna gibt zu, dass sie den Brief gesendet hat. Ihr Motiv ist im Moment unklar. Warum hat sie den Brief gesendet? Die Mutter von Ilter erzählt auch, dass die gute Beziehung zwischen Vasif und Ahmed Hamul seinem Sohn Yilmaz nicht gefallen hat.

3.2.5 Zu den inhaltlichen Elementen im Roman: Mord, Fahndung und Lösung

Ohne Zweifel gibt es alle drei inhaltlichen Elemente in *Happy birthday, Türke!*. Die Teile werden jedoch unterschiedlich betont. Am meisten liegt die Betonung auf der Fahndung. Über den Mord wird nicht viel erzählt. Er ist schon am Anfang geschehen und der Erzähler geht nicht auf die Einzelheiten ein. Die Lösung des Falles umfasst etwa 30 von 170 Seiten. Der Lösungsprozess fasst alle kleinen Ereignisse und Spuren zusammen, z. B. dass man sofort an Yilmaz als möglichen Mörder hätte denken sollen.

Er arbeitet in der Großküche und das Opfer wurde mit einem Messer im Rücken gefunden.

In diesem Roman steht **der Mord** an wichtiger Stelle. Nicht, dass man sich darauf konzentrieren würde, aber der Mord ist der Anlass für die Begebenheiten und die Erhellung der Verbrechen. Der Mord an Ahmed Hamul führt zum Besuch von Ilter bei Kayankaya. Wegen des Desinteresses der Polizisten an der Tat fängt Kayankaya an, sich mit dem Fall zu beschäftigen. Der Mord ist eigentlich nicht kompliziert konstruiert: Ahmed Hamul wurde mit einem Messer ermordet. Der Platz und die Zeit dagegen bringen interessante und komplizierte Aspekte mit sich. Ahmed Hamul lag in einem Hinterhof eines Hauses in der Gegend der ‚Luststraßen‘. In dieser Gegend ist das Drogengeschäft nicht ungewöhnlich. Es taucht die Frage auf, ob der Mord etwas mit Drogenhändlern und mit Hanna zu tun hat. Nach drei Jahren wollte Ahmed Hamul aus dem Geschäft aussteigen und wurde sofort ermordet. Man überprüft gleich, ob es einen Zusammenhang zwischen diesen Tatsachen gibt.

In *Happy birthday, Türke!* kommt die oppositionelle Konstellation zwischen dem Mörder und dem Detektiv nicht klar vor. Kayankaya vertritt das Recht, aber er ist kein Heiliger. Der Mörder Yilmaz könnte einer der Bösen sein. Ohne Zweifel war er schon am Anfang gegen die Hilfe von Kayankaya. Aber im Roman gibt es mehrere böse Figuren: die Drogenhändler, den Kellner bei *HEINIS HÜHNERPFANNE*, Hanna Hecht usw. Die Beziehung zwischen Yilmaz und Kayankaya wird nicht betont. Deswegen hält man Yilmaz bis auf die letzten Seiten für unschuldig. Die oppositionelle Konstellation wird sozusagen von mehreren bösen Figuren verdeutlicht.

Die Fahndung im Roman besteht aus Verhören, Beobachtungen und Beratungen. Kayankaya fängt seine Untersuchungen mit dem Verhören der Familienmitglieder Ergün an. Er möchte wissen, was die Familienmitglieder über den Tod von Ahmed Hamul denken. Yilmaz findet, dass die Sache zur Polizei gehört. Die Mutter Ergün ist der Meinung, dass Ahmed Hamul Selbstmord begangen hat. Mit Ayse kann man nicht sprechen, weil sie krank ist. Ilter kann nicht die Mörderin sein, weil sie den Fall aufklären will. Von den Familienmitgliedern können Yilmaz, die kranke Ayse und die

Mutter verdächtigt werden. Kommissar Futt hat nicht viel zu sagen. Die Hilflosigkeit der Polizisten gegenüber dem Mord wirkt ganz bedenklich. Sie könnten auch ihre Finger im Spiel haben. Nach dem Besuch in der Polizeistation bekommt Kayankaya einen Drohenbrief. Später untersucht er die Wohnung von Hanna und erfährt, dass sie den Brief gesendet hat. Hanna muss ein Motiv für ihre Tat gehabt haben. Aber hätte sie ihren guten Freund ermordet?

Kayankaya beobachtet die Gegend, in der Ahmed Hamul ermordet wurde. Da besucht er die Sex-Bars und versucht, Spuren zu finden. Er verhört einen Junge und ein paar Dirnen, um mehr über den Mord an Ahmed Hamul zu erfahren. Danach diskutiert er noch einmal mit der Mutter Ergün, die über die Unfälle von Vasif und das Drogengeschäft der Männer erzählt. Wenn Yilmaz nicht zu Hause ist, hängen die Antworten der Mutter nicht von der Situation ab. Sie kann ohne Angst die Wahrheit erzählen. Kayankaya begegnet auch der drogensüchtigen Ayse. Sie wird nicht mehr verdächtigt, weil sie drogensüchtig ist. Warum hätte sie den Lieferanten ihrer Drogen ermorden sollen? Verschiedene Zeitangaben und die Kartei über die ausgegebenen Geräte in der Polizeistation werden sowieso analysiert.

Der ehemalige Kommissar Theobald Löff kann eigentlich als ein Mitarbeiter von Kayankaya angesehen werden. Er möchte Kayankaya helfen und untersucht die Autounfälle von Vasif. Kayankaya und Löff beraten sich ab und zu. Mit Hilfe von Löff erfährt Kayankaya, dass die gleichen Polizisten die beiden Unfälle bearbeitet haben. Von nun an interessiert sich Kayankaya mehr für die Beschäftigungen der Polizisten. Er ruft Erwin Schöller und Herrn Schönbaum an, die genauer über die Unfälle erzählen können. Nach diesen Verhören ist klar, dass die Polizisten etwas mit den Unfällen zu tun haben. Kayankaya möchte die einzige Zeugin des zweiten Unfalls verhören, aber sie ist gleich nach dem Unfall gestorben. In Wirklichkeit haben die Polizisten sie eliminiert, d. h., dass ein Beweisstück beseitigt wurde.

Zeitweilig ist der Leser wahrscheinlich fast sicher, dass die Polizisten auch Ahmed Hamul ermordet haben. Das Motiv wäre der Wunsch von Ahmed Hamul, aus dem Geschäft auszusteigen. Es ist typisch, dass der Leser jemanden für schuldig hält, der

nicht der Mörder ist. Yilmaz kann man dagegen für unschuldig halten, weil nicht viel von ihm erzählt wird. Falsche Schlussfolgerungen werden meistens in den Beratungen zwischen dem Detektiv und der ingroup gezogen. In *Happy birthday, Türke!* gibt es außer Löff eigentlich keine weiteren Mitglieder der ingroup. Kayankaya arbeitet sehr individuell, er bittet nur Löff ab und zu um Hilfe. Kayankaya erzählt ihm jedoch nicht die Lösung des Falles, die er allein weiß. In ihren Beratungen am Ende des Romans stellt Kayankaya Löff nur Fragen, die er beantwortet. Kayankaya sagt, dass er keine Zeit hat, alles zu erzählen. Es scheint, dass Kayankaya das Rätsel allein auflösen will. In gewisser Maße unterstützen jedoch diese Beratungen die falschen Schlussfolgerungen. Der Verdacht gegen die Polizisten verstärkt sich, obwohl sie Ahmed Hamul nicht ermordet haben.

Die Lösung des Falles fängt mit der Festnahme von Eiler an. Kayankaya zwingt ihn, zu sprechen und die ganze Diskussion wird auf Band aufgenommen. Eiler gibt den Mord an Vasif und der Zeugin, sowie den Drogenhandel und das Vergasen des Büros von Kayankaya zu. Danach fragt Kayankaya nach dem Motiv des Mordes an Ahmed Hamul. Eiler sagt, dass er nichts davon weiß. Meiner Meinung nach ist es wahrscheinlich, dass auch der Leser in diesem Moment die Schuld der Polizisten am Mord von Ahmed Hamul bezweifelt. Warum würde Eiler nicht auch den dritten Mord zugeben? Zu dem Zeitpunkt ist der Detektiv der alleinige Besitzer der Wahrheit. Es kann auch sein, dass Kayankaya die Wahrheit erst jetzt aufdeckt. Er fängt an, Yilmaz zu verdächtigen.

In *Happy birthday, Türke!* ist der Anfang der Phase *Lösung des Falles* leicht zu erkennen. Kayankaya ist der einzige, der von den Beschäftigungen der Polizisten weiß. Nach dem Gespräch mit Eiler weiß er auch, dass Yilmaz Ahmed Hamul ermordet haben soll. Er delegiert die Aufgaben ohne Erklärungen, d. h., dass Löff ihm ohne Erklärungen hilft. In folgendem Gespräch diskutieren Löff und Kayankaya:

L: Herr Kayankaya, was halten Sie davon, mir endlich zu erklären...

K: Nichts. Ich kann Ihnen noch nichts erklären. Entweder sie helfen mir, ohne viel zu fragen, oder Sie lassen es bleiben.

L: Ich kann doch nicht ohne jede Information mit Ihnen zusammenarbeiten.

K: So, wie ich mir die Zusammenarbeit vorstelle, geht das schon (Arjouni 1983: 130.)

Dann fahren sie zur Polizeistation, um die alte Kartei über die ausgegebenen Geräte zu untersuchen. Danach versammelt Kayankaya mit Hilfe von Eiler alle Drogenhändler an einem Platz, in Futt's Wohnung. Dort werden die Geschehnisse rekonstruiert. Die Polizisten Hosch, Futt und Eiler, der Staatsanwalt, Löff, die Frau von Futt und Kayankaya sind vor Ort. Kayankaya und Hosch haben verabredet, dass Hosch etwas Theater spielt und versucht, Futt zu provozieren und so zum Sprechen zu bringen.

Kayankaya erzählt über den Vertrag, den Vasif mit Futt und Eiler geschlossen hatte, diktiert dem Staatsanwalt die Adresse von Albert Schönbaum, weist ihn auf vorhandene Akten hin, die seine Geschichte beweisen. Er erzählt über den Einstieg von Ahmed Hamul ins Geschäft, über die Teilnahme von Hanna Hecht und dem Kellner, beschreibt den Mord an Vasif und der Zeugin sowie die Tatwaffe. Er nennt als Zeugen z. B. Erwin Schöllner, den Doktor usw. Über den Mord an Ahmed Hamul erzählt er noch nichts. Hosch spielt Theater als er schreit „nein!“, als ob er nichts von den Geschehnissen gewusst hätte. Futt ärgert sich und verrät sich daraufhin selbst. Danach wird das Band abgespielt und Eilers Schuld kommt heraus. Als Dank für sein Theater wird Hosch nicht beschuldigt.

Dem Staatsanwalt wird nicht erzählt, wer der richtige Mörder ist. Kayankaya dagegen bittet ihn, nachzuprüfen, was Harry Eiler am 5. 8. abends um sechs Uhr gemacht hat. Nach der Rekonstruktion der Geschehnisse trinken Löff und Kayankaya in einer Bar Bier. Löff ist der Meinung, dass ein guter Anwalt die Anklage wegen Mordes an Ahmed Hamul zu Fall bringen kann, weil keine eindeutigen Beweise vorliegen. Kayankaya findet, dass man zuerst abwarten sollte, ob Eiler ein Alibi für die Mordzeit beibringen kann. Kayankaya glaubt, dass man Eiler zum Sündenbock für alles machen wird.

Zum Schluss wissen nur Kayankaya, der Mörder und der Leser, wer Ahmed Hamul in Wirklichkeit ermordet hat. Yilmaz wusste nicht, dass Ahmed Hamul aus dem Geschäft aussteigen wollte. Ahmed Hamul wurde aus Eifersucht ermordet. Yilmaz hat Ahmed

Hamul für schuldig an den kaputten Familienverhältnissen gehalten. Yilmaz wird nicht wegen des Mordes angeklagt. Kayankaya findet, dass das schlechte Gefühl wegen des sinnlosen Mordes eine ausreichende Bestrafung ist.

3.2.6 Analyse der Handlungsstruktur mit Hilfe der Schematisierung der Elemente

Happy birthday, Türke! ist ein Detektivroman, in dem die Elemente der Handlung schematisiert werden können. Im Roman gibt es alle drei Elemente, die Vorgeschichte, den Fall und die Detektion. Die Reihenfolge der Elemente im Roman ist unüblich. Dieser Typus ist jedoch im Schema (s. Tab. 1 S. 30) zu finden. Die Elemente kommen im Roman wie folgt vor:

- VG: Die Vorgeschichte des Romans enthält alles Unerzählte, das auf den Mord an Ahmed Hamul hinweisen. Zur Vorgeschichte des Romans gehören z. B. der Drogenhandel, die schwierigen Familienverhältnisse der Familie Ergün, die Freundschaft mit Hanna Hecht, die Autounfälle von Vasif sowie der Wunsch von Vasif und Ahmed Hamul, aus dem Geschäft auszusteigen. Die Einzelheiten der Vorgeschichte werden dem Leser allmählich aufgedeckt. Sie sind schon vor dem Fall geschehen und nur die an dem Drogenhandel beteiligten Figuren wissen etwas davon. Weil der Erzähler im Roman Kayankaya selbst ist, ist die ganze Vorgeschichte auch ein Geheimnis für ihn. Er untersucht den Fall und von ihm wird dem Leser die Vorgeschichte berichtet.
- F: Der Fall in *Happy birthday, Türke!* ist natürlich der Mord an Ahmed Hamul. Die Leiche von Ahmed Hamul ist das deutlichste Merkmal des Falles. Die Tatwaffe, das Messer im Rücken von Hamul, ist dagegen eine wertvolle Spur.
- D: Die Detektion spielt in diesem Roman die größte Rolle. Die Phase der Detektion fängt nach dem Besuch von Ilter an. Vorher haben die Polizisten versucht, den Fall aufzuklären. Die Polizisten interessieren sich aber nicht für die Lösung des Falles, weil sie keine Aufmerksamkeit auf den Mord lenken möchten.

Der Roman kann fast als ein Idealfall für die Schematisierung angesehen werden. Es geschieht ein Mord. Dem Mord folgt die Entdeckung einer Vorgeschichte, die jedoch ganz kompliziert ist, weil die Vorgeschichte auch mit anderen Verbrechen verbunden ist. Eigentlich gibt es zwei Lösungsprozesse, d. h., die Aufklärung des Drogenhandels und das Aufdecken des Mörders. In jedem Fall stören die Spannungskurven der Handlung nicht die Schematisierung des Romans.

In chronologischer Folge, Typus I, geschieht zuerst etwas „Unerzähltes“, das als Vorgeschichte des Falles angesehen werden kann. Dann passiert der Mord und danach folgt die Detektion des Falles. Alle Phasen der Struktur gehören zur Gegenwart in Typus I. In *Happy birthday, Türke!* ist die Struktur anders. Es gibt Rückwendungen. Es wird zuerst nicht viel über die Vorgeschichte erzählt. Der Mord ist schon vor dem ersten Kapitel geschehen. Meiner Meinung nach ist die Handlungsstruktur des Romans dem Typus III ähnlich. Um Typus II oder IV kann es auch nicht handeln, weil die Detektion die einzige Phase ist, die zur Erzählfolge gehört.

Für den Typus III spricht das Merkmal des Romans, sich auf die Detektion zu konzentrieren. Der Erzähleinsatz im Roman liegt nach dem Mord an Ahmed Hamul. Genauer gesagt ein paar Tage nach dem Mord, am 11. August 1983. Ilter Hamul kommt zu Kayankaya und bittet ihn, den Mord an ihrem Mann aufzuklären. Als Ilter Kayankaya besucht, weiß man nichts über die Begebenheiten, die zum Mord beigetragen haben. Der erste Rückgriff in die Vergangenheit ist Ilters Beschreibung ihres verstorbenen Mannes. Das heißt, dass die Vorgeschichte und der Fall in diesem Roman zum Unerzählten gehören und rekonstruiert werden. Der Erzähleinsatz liegt zwischen dem Mord und der Detektion. Der Roman fängt mit der Detektion an. Der Typus III beschreibt die Struktur des Romans daher am besten.

3.3 Spannung in *Happy birthday, Türke!*

Die Spannung im Roman besteht meistens in Rätsel- und Geheimnisspannung. Am Anfang wird das Interesse des Lesers durch den rätselhaften Mord geweckt. Während des ganzen Leseprozesses wird man sehr neugierig, wer Ahmed Hamul ermordet hat. In der Vorgeschichte des Romans gibt es dennoch so komplizierte Verbrechensvorgänge und eine Spannungskurve, so dass man auch auf die Lösung gespannt ist. Mit diesen Ereignissen meine ich z. B. die Unfälle von Vasif und den Mord an ihm. In der Gegenwart des Romans passieren auch spannende Ereignisse, u. a. die Schlägereien, in die Kayankaya mehrmals verwickelt wird. Dabei bleibt als Hintergedanke die Frage, wie diese Ereignisse mit dem Mord gebunden sind. Ist der Täter unter den Polizisten zu finden? Oder warum gefallen Kayankayas Fragen den Menschen in den Sex-Bars gar nicht? Haben sie etwas mit dem Mord zu tun?

Teilweise ist die Spannung auch auf die Zukunftsspannung gerichtet. Man wartet darauf, dass alle Ereignisse zusammengefasst werden. Der Roman enthält viele detaillierte Informationen, u. a. wer für Vasifs ersten Unfall verantwortlich war, wann der Schlagstock aus der Kleiderkammer abgeholt wurde oder wann genau die Zeugin ermordet wurde. Als Kayankaya Eiler festnimmt und verhört, fängt es an, dem Leser klar zu werden, wer der Mörder sein kann und dass der Mörder wahrscheinlich nicht unter den Polizisten zu finden ist. Vor diesem Moment ist die Rätselspannung am höchsten. Der Mörder kann jeder beliebige sein.

Die Rätselspannung dauert bis auf die letzten Seiten des Romans. Nach dem letzten Verhör in der Wohnung von Futt ist der Leser wahrscheinlich überrascht, dass der Mörder nicht unter den Polizisten zu finden war. Danach besucht Kayankaya Familie Ergün. Der Mörder, Yilmaz, wird aufgedeckt. Wenn der Leser die Lösung vorzeitig nachgeschlagen hätte, hätte der Roman viel von seinem Reiz verlort.

3.4 Dem Detektivroman ähnliche Zeitstruktur des Romans

Bei der Schematisierung der Handlung kam schon die Zeitform des Romans vor. Der Roman fängt mit der Detektion an. Der Mord ist schon passiert. Die an den Mord gebundenen Handlungen der Vorgeschichte sind auch schon geschehen. Das heißt, dass nur die Detektion in der Gegenwart passiert. Es gibt Rückblicke in die Vergangenheit, wenn der Mord und die Vorgeschichte rekonstruiert werden. Der größte Teil von allen an den Fall gebundenen Handlungen, vom Unfall Vasifs an bis zum Tod von Ahmed Hamul, werden in zeitlicher Umstellung erzählt.

Die erzählte Zeit im Roman, die Phase der Detektion, dauert drei Tage. Die Vorgeschichte fängt mit dem ersten Unfall Vasifs am 19. Februar 1979 an. Der Mord an Ahmed Hamul geschieht am 5. August 1983. Yilmaz wird am 13. August 1983 entlarvt. Die folgende Abbildung (Abb. 2) veranschaulicht die Zeitstrecke der Handlung im Roman. Ersten Ereignis der Vorgeschichte bis zur Überführung von Yilmaz sind über vier Jahre vergangen. Die wichtigsten Momente der Handlung sind mit Punkten markiert. Über den Punkten sind die Ereignisse beschrieben. Unter den Punkten sind die genauen Zeitangaben notiert. Die geschweiften Klammern bezeichnen die Zeitspannen der Phasen. Die gebogenen Pfeile vertreten die Rückwendungen, die sich auf den Fall und die Vorgeschichte beziehen.

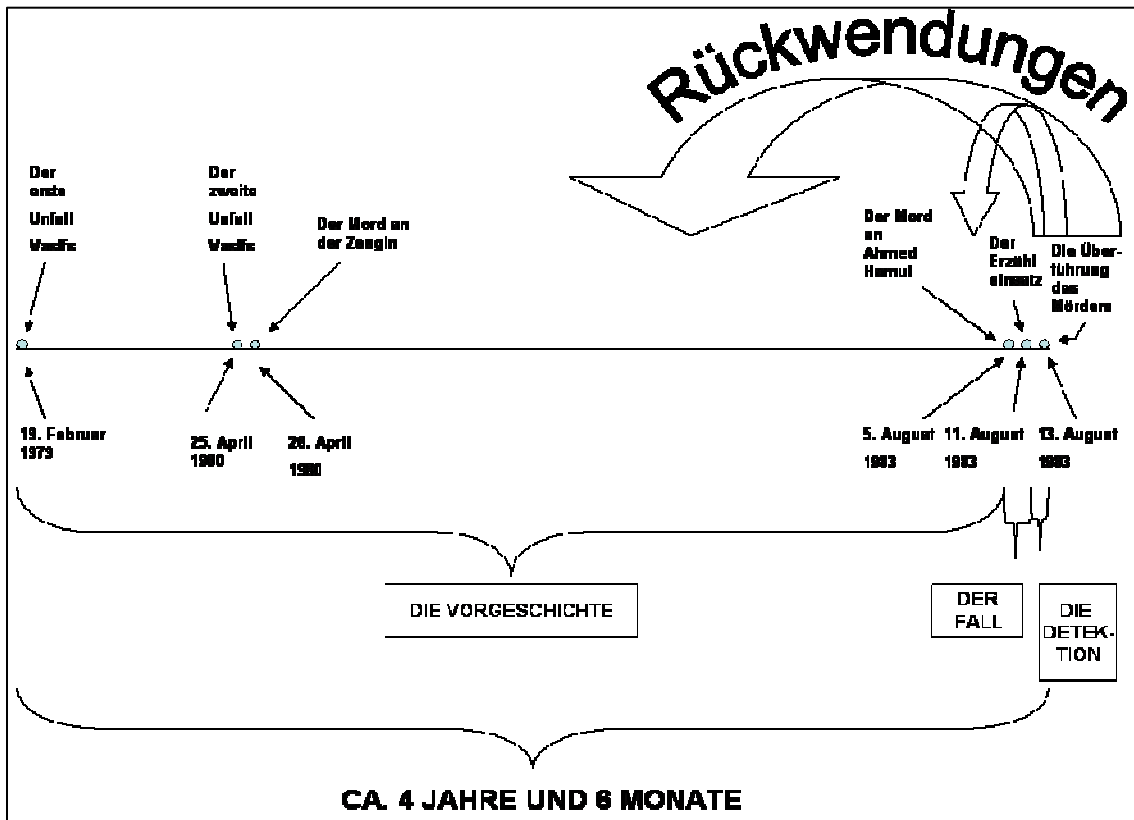


Abbildung 2. Zeitstrecke der Handlung in *Happy birthday, Türke!*

Mit Hilfe dieser Abbildung versteht man, dass die Detektion nur einen kleinen Teil des Zeitraums ausmacht. Die Vorgeschichte dauert im Vergleich zur Phase der Detektion viel länger. Das heißt, dass die Detektion im Roman stark betont wird.

Die ganze Handlung der erzählten Zeit basiert auf Rückwendungen und der Rekonstruktion des Geschehenen. Die Ermittlung läuft chronologisch, fast jede Stunde aller drei Tage wird genau beschrieben. Am Ende des Romans verhört Kayankaya einen der Polizisten, Eiler. Kayankaya nimmt die Diskussion auf Band auf. Als er in Futts Wohnung die Ereignisse zusammenfasst, wird den Band abgespielt. Aus dem Gespräch zwischen Kayankaya und Eiler kommt die Rekonstruktion des Geschehenen deutlich heraus. Kayankaya verhört Eiler über den Mord an der Zeugin (Arjouni 1987: 146):

K: Am nächsten Tag haben Sie ihr den Knüppel über den Kopf gehauen. Wo ist der?

E: ...hab ich weggeschmissen...

K: Wohin?

E: ...weiß ich nicht mehr...

Aus gleichen, kleinen Geständnissen besteht die ganze Aufdeckung der Verbrechen. Sowohl die Verbrechen der Polizisten als auch der Mord an Ahmed Hamul werden zum Schluss rekonstruiert. Die Zeitstruktur des Romans ist deutlich einem Detektivroman ähnlich.

Die Merkmale eines Detektivromans in *Happy birthday, Türke!* habe ich genau mit Hilfe von inhaltlichen Elementen, Handlungsstruktur, Figuren, Spannungsaufbau und Zeitstruktur untersucht. Den Roman kann man als einen typischen Detektivroman ansehen. In Kapitel 4 werden die Romane, *Happy birthday, Türke!* und *Der Hahn ist tot*, zusammenfassend miteinander verglichen.

3.5 Handlungsverlauf in *Der Hahn ist tot* von Ingrid Noll (1993)

In diesem Kapitel wird die *histoire* des Romans *Der Hahn ist tot* dargestellt. Die genauere wörtliche Beschreibung der Handlung liegt in Anhang 2. Tabelle 3 unterstützt das Verstehen der Struktur. Die Zeit läuft chronologisch im Roman. Am Anfang des Romans gibt es einleitende Rückwendungen in die Vergangenheit.

3.5.1 *Histoire* in *Der Hahn ist tot*

Tabelle 3 veranschaulicht die Abfolge der Ereignisse im Roman. Man kann leicht dem chronologischen Verlauf der Handlung folgen. Die kursiv geschriebenen Überschriften der verschiedenen Phasen im Handlungsverlauf wurden anhand der Schematisierung der Elemente gewählt. Sie liefern Information darüber, in welcher Phase die Erzählung in einem bestimmten Moment ist.

Obwohl die Ich-Erzählerin in diesem Roman keine genauen Zeitangaben macht, nehme ich an, dass die Handlung in der Gegenwart passiert. Darauf bin ich gekommen, weil z. B. Beate ihre Möbel bei Ikea kauft und eine uneheliche Schwangerschaft kein Wunder ist. Der Roman ist 1993 geschrieben und Rosemarie ist 52 Jahre alt. Ich habe ausgerechnet, dass sie in den 40er Jahren geboren sein muss. Die Ich-Erzählerin berichtet, wie alt Rosemarie war, als das und das passierte. Es wird auch explizit erzählt, wie viele Wochen nach einem Ereignis vergangen sind. Auf diese Weise habe ich den Zeitablauf rekonstruiert. In Tabelle 3 stehen links die Zeitangaben. Rechts sind die wichtigsten Ereignisse der Handlung zu einer bestimmten Zeit dargestellt.

Tabelle 3. Linearer Handlungsverlauf in *Der Hahn ist tot*

ZEIT	HANDLUNG
------	----------

GESCHEHNISSE DER VORGESCHICHTE: KOMMEN MIT HILFE DER EINLEITENDEN RÜCKWENDUNGEN VOR

1940er Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Rosemarie Hirte wird geboren
1960er Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Sie studiert Jura • Sie ist viele Jahre mit Hartmut befreundet • Hartmut möchte Rosemarie heiraten • Rosemarie besteht die Prüfung nicht und hört mit ihrem Studium auf • Ihre Mutter stirbt, Rosemarie ist sehr einsam • Sie fängt an, bei einer Rechts-Schutzversicherung zu arbeiten

1970er Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Unglückliche Beziehung mit einem verheirateten Mann
1975 (Sie ist 35 Jahre alt)	<ul style="list-style-type: none"> • Rosemarie zieht von Berlin nach Mannheim • Rosemarie und eine alte Freundin treffen sich wieder • Rosemarie lernt Frau Römer kennen und kümmert sich ab und zu um ihren Hund
1980er Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Beziehung mit einem Gigolo in den Ferien

DIE VORGESCHICHTE: GEGENWART

(*ERZÄHLEINSATZ*)

1990er Jahre (Sie ist 52 Jahre alt)	<ul style="list-style-type: none"> • Rosemarie besucht einen Vortrag über die Lyrik der Befreiungskriege • Sie trifft Witold Engstern zum ersten Mal • Sie verliebt sich in Witold • Abends fährt sie nach Ladenburg, geht mit dem Hund spazieren und spioniert Witold aus dem Garten nach
--	--

DER ERSTE FALL

ca. drei Wochen später	<ul style="list-style-type: none"> • Sie ermordet Hilke, die Frau von Witold • Witold wird verdächtigt
------------------------	--

ca. sieben Wochen später	<ul style="list-style-type: none"> • Rosemarie fährt nicht mehr nach Ladenburg • Sie beschließt, sich die Haare wachsen zu lassen, um ihr Aussehen zu verändern
ca. drei Monate später (Die Schule hat wieder angefangen)	<ul style="list-style-type: none"> • Rosemaries Freundin Beate lernt Jürgen, ihren neuen Freund kennen • Rosemarie findet die neue Adresse von Witold heraus
ca. drei Monate und eine Woche später	<ul style="list-style-type: none"> • Rosemarie besucht Witold in seinem geheimen Häuschen
ca. vier Monate später	<ul style="list-style-type: none"> • Rosemarie und Witold treffen sich in Heidelberg • Erst jetzt erzählt Rosemarie („Thyra“), wer sie ist • Sie beschließen, dass sie sich „offiziell“ kennenlernen müssen
ca. vier Monate und eine Woche später	<ul style="list-style-type: none"> • Rosemarie und Beate gehen auf die Kirmes und treffen „zufällig“ Witold und Ernst
ca. fünf Monate später	<ul style="list-style-type: none"> • Witold besucht Beate aber hält keinen Kontakt zu Rosemarie • Rosemarie fängt an, Witold wieder nachzuspionieren
ca. fünfeinhalb Monate später	<ul style="list-style-type: none"> • Rosemarie ist in Verbindung mit Witold und lädt ihn zu sich ein • Das Treffen ist eine Enttäuschung • Rosemarie sieht das Auto von Witold vor dem Haus von Beate • Rosemarie denkt sofort, dass sie

	Liebende sind und wird eifersüchtig
--	-------------------------------------

DER ZWEITE FALL

ca. ein halbes Jahr später	<ul style="list-style-type: none"> • Rosemarie ermordet Beate • Witold besucht die kranke Rosemarie und erzählt, dass Beate gestorben ist • Rosemarie erfährt, dass Witold und Vivian verliebt sind und sie Beate vergebens ermordet hat • Rosemarie wird verhört aber nicht verdächtigt
ca. ein halbes Jahr und zwei Wochen später	<ul style="list-style-type: none"> • Beerdigung von Beate • Beates Freund Jürgen schöpft den Verdach, dass Rosemarie Beate ermordet hat • Rosemarie plant Jürgen zu ermorden, aber sieht von dem Plan ab
ca. sieben Monate später	<ul style="list-style-type: none"> • Witold lädt sie mit einer Gruppe in die Bergen ein

DER DRITTE FALL

Herbstferien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppe fährt zum Wandern • Alle drei Frauen, Rosi, Scarlett und Kitty sind in Witold verliebt • Rosemarie erfährt, dass Witold und Scarlett Sex haben und wird eifersüchtig • Scarlett errät, dass Rosi die
--------------	--

	<p>Mörderin von Beate ist</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rosemarie ermordet Scarlett
--	---

DER VIERTE FALL

ca. sieben Monate und zwei Wochen später	<ul style="list-style-type: none"> • Beerdigung von Scarlett • Witold wird verdächtigt, weil er alle drei Frauen gekannt hat • Rosemarie wird von einem klugen Polizisten verhört und „entdeckt“ • Rosemarie ermordet den Polizisten • Witold und Rosemarie fahren zum Steinbruch, um sich der Leiche zu entledigen • Witold stürzt mit dem Auto in die Tiefe und stirbt nicht, aber bleibt ohne Gedächtnis und Verstand im Rollstuhl
ca. acht Monate später	<ul style="list-style-type: none"> • Witold wird für schuldig an den Frauenmorde gehalten • Rosemarie hat ein Karzinom und wird operiert • Rosemarie kann nicht mehr arbeiten und lebt ein einsames Leben – doch besucht sie Witold in seinem Pflegeheim

3.6 Narrative und kriminalistische Merkmale in *Der Hahn ist tot*

In diesem Unterkapitel werden zuerst die narrativen Merkmale in *Der Hahn ist tot* untersucht. Danach wird auf die kriminalistischen Züge des Romans eingegangen. Zum Schluss steht die gattungstheoretische Unterteilung des Romans im Mittelpunkt.

3.6.1 *Der Hahn ist tot* als ein narratives Werk

Der Roman kann als ein längeres Erzählwerk angesehen werden. Der Fortgang der Ereignisse kommt klar heraus. Am Anfang des Romans ist Rosemarie eine 52-jährige Frau, die als Versicherungsangestellte arbeitet. Zum Schluss, ca. acht Monate später, liegt sie im Krankenhaus. Während dieser Zeitspanne hat sich viel ereignet. Sie hat vier Menschen ermordet und kann nicht mehr arbeiten. Die Erzählsituation im Roman ist die Ich-Erzählung. Die Hauptfigur ist Rosemarie selbst, die Geschehnisse werden aus ihrer Sicht erzählt.

Auf die Ich-Erzählung im Roman bezieht sich das Vorkommen des singulären Personalpronomens *ich*. Wenn Rosemarie über sich selbst erzählt, schreibt sie: „Ich verdiene gut, ich halte mich gut. Mit meinen zweiundfünfzig Jahren sehe ich besser aus als in meiner Jugend“ (Noll 1993: 7.) Der Roman handelt von ihr, die anderen Figuren sind nur irgendwie mit den Geschehnissen verbunden. Es gibt viele Nebenfiguren im Roman: Witold, Beate, Frau Römer, Ernst Schröder, Kitty, Scarlett, Lessi, der Polizist usw. Ihre Funktionen sind u. a. die Rolle des Opfers, der Freundin oder des Geliebten.

Die erzählte Zeit im Roman umfasst ca. acht Monate. Sie kommt explizit durch Markierungen wie „zwei Woche später“ vor. Implizit kann man den Zeitverlauf mit Hilfe der Jahreszeiten erkennen. Die Erzählzeit dagegen ist mehrere Stunden, der Roman enthält 266 Seiten. Das Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit stimmt nicht überein. Es handelt sich um das zeitdehnende Erzählen (s. Kap. 2.1.3 S. 15). Acht

Monate sind in 266 Seiten zusammengefasst. Auf die Zeitstruktur des Romans wird genauer in Kapitel 3.8 eingegangen.

3.6.2 Analyse der kriminalistischen Merkmale im Roman

Es gibt kriminalistische Merkmale im Roman. Am stärksten ist das Merkmal, dass die Verbrechen im Roman im Mittelpunkt stehen. Der Ausgangspunkt im Roman ist köstlich: die Hauptfigur wird von einer tugendhaften Frau zur kalten Mörderin. Aus Liebe ist sie bereit, viel zu tun. Sie ermordet drei Frauen und einen Polizisten. Zwei von ihnen, Hilke und der Polizist, werden spontan ermordet. Die Morde an Beate und Scarlett hat Rosemarie dagegen geplant. Den Mord an Beate plant Rosemarie wie folgt: „Beate, meine einzige Freundin! Ich werde dir nicht weh tun, Beate, dich nicht quälen. Du sollst schnell sterben, ohne daß lange gezittert und gefackelt wird. [...] Kopfschuß, das ist es, sofort buwußtlos, Hirnblutung und aus.“ (Noll 1993: 94). Schließlich ermordet Rosemarie Beate, indem sie sie von einem Turm hinunterstößt.

Im Roman steht die Entlarvung der Mörderin nicht im Zentrum. Eher ist man an den Motiven der Täterin interessiert. Oberflächlich ist die Eifersucht das einzige Motiv für die Taten. Es lässt sich daran denken, was hinter dem Verhalten von Rosemarie steckt, das zu den Morden führt. Sie hält es nämlich für berechtigt, alle anderen in Witold verliebten Frauen zu eliminieren. Die Morde sind besonders schrecklich, weil Rosemarie äußerlich eine normale, ältere Frau ist. Ihre Gedanken sind dagegen manchmal unverständlich. Der Verstoß gegen die Normen und die verbrecherischen Merkmale kommen oft auch innerlich vor, d. h., in den Gedanken von Rosemarie.

Es gibt keinen Detektiv im Roman. Obwohl der Roman sich nicht auf die Anstrengungen des Detektivs konzentriert, werden auch die Ermittlungen der Polizei ab und zu beschrieben. Der verbrecherische Kern im Roman liegt jedoch nicht darin, die Arbeit der Polizisten zu schildern. Für einen Verbrechenroman ist die Existenz eines Detektivs nicht entscheidend. Die Polizisten vertreten in diesem Roman das Recht. Sie fungieren als legaler Spiegel im Vergleich zu Rosemaries Taten. Obwohl Rosemarie

nicht verfolgt wird, werden die Morde untersucht. Auf diese Weise wird gezeigt, dass ihre Taten und Gedanken nicht richtig sind, obwohl sie sie für berechtigt hält.

Die Handlung verläuft chronologisch im Roman. Wilpert teilt die Kriminalliteratur in drei Kategorien ein, von denen der erste Teil diesen Roman am besten beschreibt. Es ist die Frage nach dem chronologisch erzählenden Kriminal- oder Verbrechenroman. Ohne noch auf die Unterteilung des Romans einzugehen, genügt der Roman nach diesem Aufsatz den Anforderungen des Kriminalromans. Inhaltlich erzählt der Roman die Geschichte eines Verbrechens, das hier am wichtigsten ist.

Von den vier Elementen einer Kriminalerzählung gemäß Marsch sind mindestens zwei in *Der Hahn ist tot* zu finden. Im Roman gibt es die innere und äußere Vorgeschichte des Falles. Rosemarie hat immer fleißig studiert und gearbeitet, ohne viel Kontakt mit Männern zu haben. Einmal hat sie einen Heiratsantrag abgelehnt, worüber sie sich noch irgendwie ärgert. In der Liebe hat sie sozusagen kein Glück gehabt. Als sie sich in Witold verliebt, möchte sie nicht scheitern. Sie findet, dass keine andere Frau Witold verdient. Rosemarie ist der Meinung, dass Hilke nicht gut genug für ihren Mann ist. Beate hat schon so viel im Leben bekommen, z. B. Kinder und eine gute Arbeit. Scarlett dagegen schätzt sie gar nicht. Rosemaries Meinung nach gibt es keine andere Chance, als die Frauen zu ermorden. Die Planung der Morde kann u. a. als ein Merkmal der inneren Vorgeschichte des Falles angesehen werden.

Im Roman gibt es vier Morde, die als ein zweites Element der Kriminalerzählung angeführt werden können. Die Fälle als solche enthalten verbrecherische Vorgänge, die sich auf die Kriminalerzählung beziehen. Eine Detektion oder eine Lösung kommen im Roman nicht vor, weil die Täterin selbst die Hauptfigur ist. Es gibt auch keinen Detektiv, dessen Ermittlung im Mittelpunkt stehen würde. Ich habe geschrieben, dass es mindestens zwei Elemente der Kriminalerzählung im Roman gibt, weil das dritte etwas abstrakt ist. Das Gericht und die „Sühnung“ kommen nicht in der traditionellen Form vor. Rosemarie wird nicht vor Gericht bestraft. Eigentlich wird der verletzte Witold für schuldig gehalten. Als „Bestrafung“ für die Taten kann aber ihr einsames Leben angesehen werden. Sie hat ihre einzige Freundin ermordet und den Mann hat sie

dennoch nicht gekriegt. Der Leser kann auch meinen, dass ihre Krankheit eine Art Strafe ist. Alle hier behandelten Merkmale weisen darauf hin, dass es sich um einen Kriminalroman handelt. In dem folgenden Abschnitt werde ich den Roman als einen Verbrechenroman untersuchen.

3.6.3 Subkategorisierung des Romans in den Verbrechenromanen

Weil die kriminalistischen Merkmale im Roman stark sind, lässt sich untersuchen, zu welcher Untergattung der Kriminalliteratur der Roman gehört. Gemäß Abbildung 1 (s. Kap. 2.3 S. 22) gibt es drei Möglichkeiten. Um einen Detektivroman kann es sich nicht handeln, weil der entscheidende Kern des Detektivromans fehlt. Im Roman gibt es keinen Detektiv und die Überführung der Mörderin spielt keine große Rolle. Die Merkmale des Thrillers passen auch nicht. Im Roman konzentriert man sich nicht auf eine Verfolgungsjagd. Es gibt keine zentrale Figur, die jemanden verfolgen würde. Die Mörderin ist dennoch die Hauptfigur des Romans. Die letzte Möglichkeit ist der Verbrechenroman, dessen Merkmale im Roman leicht zu finden sind.

Der Roman erzählt die Geschichte der Verbrechen aus der Sicht der Mörderin. Wichtig sind die Psychologie der Täterin und ihre Motive. Obwohl es um keinen analytischen Detektivroman geht, kommt die Analyse auf unterschiedliche Weise in diesem Roman vor. Statt der analytischen Gedankenarbeit des Detektivs kann die Verbrechenplanung als ein analytisches Merkmal angesehen werden. Das heißt, dass die Analyse von der Ich-Erzählerin selbst, Rosemarie, durchgeführt wird. Außer der Morde an Beate und Scarlett plant Rosemarie die Morde an Vivian, Jürgen und ihrem Chef. Die drei letztgenannten Figuren werden jedoch nicht ermordet. Von der Ermordung ihres Chefs träumt Rosemarie: „Ich malte mir genießerisch aus, wie der Chef in sein Zehn-Uhr-Brötchen beißen würde, das immer in seiner rechten, untersten Schreibtischschublade lagerte. Rattengift! Qualvoll würde er eingehen.“ (Noll 1993: 146). In diesem Fall wäre das Motiv die Wut auf ihrem Chef gewesen. Rosemarie bekam zuerst nicht frei, um nach Frankreich zu reisen. Der Chef hat jedoch später seine Meinung geändert, als er sah, wie aufgeregt Rosemarie wurde.

Die analytischen Merkmale des Romans kommen auch in Form der (negativen) psychischen Entwicklung der Täterin vor. Es wird gezeigt, wie eine tugendhafte Frau sich in eine kalte Mörderin verwandelt. Ich charakterisiere sie als eine *kalte* Mörderin, weil sie stolz an die Morde ist. Nach dem fast zufälligen Mord an Hilke ist Rosemarie sehr beunruhigt. Sie beschließt, z. B. sich die Haare wachsen zu lassen, und sie eliminiert alle Spuren außer der Tatwaffe. Nach dem geplanten Mord an Beate sorgt sie sich nicht mehr so viel. Sie zerstört nicht einmal die übriggebliebenen fünf Sektkläser, die sie später verraten. Ihre Entwicklung zur Mörderin spiegelt sich auch ihren schiefen Gedanken wider. Bei der Beerdigung von Beate erzählt die Ich-Erzählerin: „Stolz durchflutete mich: Mir und diesen Trauersängern war es gelungen, so viele unterschiedliche Menschen in einem großen Gefühl zu vereinen. Ohne mich wäre diese unvergessliche Feier nie zustande gekommen“ (Noll 1993: 129). Rosemarie fühlt keine Reue.

Der größte Unterschied zu den anderen Untergattungen der Kriminalliteratur ist die Konzentration auf die Hauptfigur, die die Mörderin ist. Der ganze Roman basiert auf dem Verhalten und den Gedanken von Rosemarie. Die anderen Figuren sind nur Mittel zur Erfüllung ihrer egoistischen Bedürfnisse. Sie hilft z. B. Frau Römer, damit sie mit ihrem Hund in der Nähe von Witolds Haus spazieren gehen kann. Nach dem Sinn des Verbrechens versucht man auch zu forschen. Der Leser könnte annehmen, dass die Eifersucht nur ein oberflächliches Motiv ist. Vielleicht ist Rosemarie nur von ihrer Macht fasziniert und wird deswegen in mehrere Morde verwickelt.

3.6.4 Angst, Gefahr und Motive in *Der Hahn ist tot*

Im Roman steht die Angst vor der verlorenen Liebe im Vordergrund. Die Hauptfigur verliebt sich heftig in Witold, der verheiratet ist. Rosemarie hat nicht besonders viel Glück in der Liebe gehabt und diesmal beschließt sie, nicht zu scheitern. Das führt dazu, dass sie alle Frauen um Witold als Gefahr ansieht: die Frau von Witold, ihre Freundin Beate und Scarlett. Vivian und Kitty hält sie für zu naiv, d. h., dass sie nicht

„gefährlich“ sind. In Wirklichkeit sind die Frauen gar nicht gefährlich in dem Sinn, dass sie an Witold als Lebenspartner interessiert wären. Witold und seiner Frau geht es schlecht. Beate interessiert sich gar nicht für Witold und Vivian sowie Scarlett sind mit ihm nur aus Vergnügen zusammen. „Gefährlich“ sind die Frauen nur in Rosemaries Kopf. Ihre Angst vor den anderen Frauen ist aber so groß, dass sie bereit ist, sie zu ermorden. Es lässt sich genauer die Psychologie der Täterin untersuchen: wie ist sie zu diesem Punkt gekommen?

Die Psychologie der Täterin steht im Zentrum des Romans. Die schiefen Gedanken von Rosemarie kommen z. B. durch die oben erläuterte Verbrechensplanung vor. Ihre Liebe zu Witold ist gar nicht gesund. Verzückt spioniert sie ihm in seinem Garten nach, kauft sein Buch sowie ermordet eifersüchtig die Frauen, die mit ihm in Kontakt stehen. Rosemarie stellt fest, dass sie „[...] einmal im Leben [...] etwas haben (will)! Koste es, was es wolle, ich will diesen Mann!“ (Noll 1993: 82). Die Eifersucht kann nicht das einzige Motiv für die Taten sein. Sie ist von ihrer Macht besonders fasziniert. Dafür spricht, dass sie zum Schluss bereit wäre, auch Witold zu opfern. Es kann sein, dass sie auch mehr in das Gefühl der Liebe verliebt ist. Die Eifersucht ist wie eine Ausrede für die Morde. Rosemarie fühlt sich vom Leben ungerecht behandelt, weil sie einsam und ohne Mann lebt. Jetzt hat sie das Recht, alles zu verändern, und sie macht vor nichts Halt.

3.6.5 Die Hauptfigur Rosemarie ist der wichtigste inhaltliche Bestandteil

Die Handlungsgrundlage im Roman beruht auf der psychischen Natur der Hauptfigur. Als seelischer Druck, der zum Ermorden führt, kann das Gefühl der Ungerechtigkeit angesehen werden. Weil die Hauptfigur beschlossen hat, dass es endlich Zeit für eine glückliche Liebesbeziehung ist, ist sie mitten in einer seelisch unerträglichen Situation. Sie ist weder jung noch hübsch, weshalb sie zu einem brutalen Verfahren greifen muss. Die Situation kann auch als ein intolerabler Milieudruck angesehen werden. Rosemarie kann nichts dagegen tun, dass viele Frauen an Witold interessiert sind. Aber sie kann bewirken, dass die Frauen „ihren“ Mann nicht bekommen. Beim Lesen ist man daran

interessiert, was alles sie bereit ist für die Liebe und das Gefühl der Gerechtigkeit zu tun. Wie der Roman enden wird, ist auch eine interessante Frage.

Im Roman liegt die Betonung nicht auf der Mordmethode oder den Hinweisen. Die Mordmethoden sind ganz unkompliziert. Zwei von den Opfern, Hilke und den Polizisten, erschießt Rosemarie. Beate dagegen stößt sie von einem Aussichtsturm. Scarlett ertränkt sie. Die drei ersten Morde werden untersucht und die Hinweise überprüft. Nach dem letzten Mord wird Witold für schuldig gehalten und die Ermittlung wird abgeschlossen. Über die Hinweise wird z. B. im Zusammenhang mit dem Mord an Hilke gesprochen. Die Spuren von Rosemaries Tat fanden sich auf dem Boden des Hauses. Das Interesse liegt jedoch nicht auf diesen Elementen. Von ihnen wird nur wegen der Realitätsbezogenheit erzählt. Ohne diese Elemente würde der Roman nicht realistisch wirken.

Es gibt auch kein traditionelles Rätselement im Roman. Die Mörderin ist dem Leser bekannt. Es gibt nichts, das aufgedeckt werden sollte. Für eine Art Rätsel könnte die Anzahl der Opfer gehalten werden. Erst am Ende des Romans erfährt der Leser, wie viele Opfer die unglückliche Liebe gekostet hat. Das ist das einzige Rätsel, das erst zum Schluss „aufgedeckt“ wird. Die Gesetze dagegen werden ab und zu durch die Denkweise und das Verhalten der Hauptfigur in Frage gestellt. Wie kann „eine normale Frau“ sich so unmoralisch verhalten und denken? Warum wird sie nicht sofort verhaftet?

Der Roman ist wegen seiner Figuren faszinierend. Die in diesem Kapitel behandelten Elemente und Hinweise, die Mordmethode, das Rätselement oder die Gesellschaftskritik, stehen nicht im Mittelpunkt. Die interessanteste Figur ist Rosemarie, deren Beschäftigungen und Gedanken eine große Rolle spielen. Der Roman gehört klar zur Untergattung von Verbrechenromanen. An Rosemarie erinnert man sich später, nicht aber an das (fehlende) Rätselement.

3.6.6 Schematisierungsversuch der Elemente des Romans

Weil es um einen Verbrechenroman geht, ist die Schematisierung der Elemente nicht einfach, oder sogar unmöglich. Im Roman fehlt z. B. die Phase der Detektion ganz und gar. Weil sich bei der Schematisierung nicht alle drei Teile finden müssen, versuche ich die Handlung des Romans dennoch zu schematisieren. Obwohl es im Roman nur eine Vorgeschichte für mehrere Fälle gibt, ist das kein Idealfall für die Schematisierung. Die Struktur des Verbrechenromans ist nicht so klar und kompakt wie die des Detektivromans. Die Vorgeschichte und die Fälle sind nicht leicht voneinander zu unterscheiden. In jedem Fall sind mindestens zwei Phasen im Roman zu bemerken:

VG: Als Vorgeschichte für die Fälle können die Vergangenheit der Hauptfigur sowie ihre Liebe zu Witold und zur Liebe beigetragene Gefühle angesehen werden. Die Eifersucht, das Gefühl der Ungerechtigkeit und die Einsamkeit motivieren die Morde am stärksten.

F: Die Morde an Hilke, Beate, Scarlett und den Polizisten.

D: Im Roman gibt es keine traditionelle Phase der Detektion. Die Fälle werden von Polizisten nur wegen der Realitätsbezogenheit untersucht. Der Schwerpunkt des Interesses liegt nicht auf den Untersuchungen.

Wenn man die Phase der Detektion außer Acht lässt, ist die Handlung des Romans gleich dem Typus I. Weil alle Geschehnisse sich in der Gegenwart ereignen, kommen nicht die Typen II, III oder IV in Frage. Der Erzähleinsatz liegt vor der Vorgeschichte und dem ersten Fall. Die aus der Vergangenheit stammenden Gefühle der Hauptfigur können auch zum Mord beitragen, aber sie dienen nicht als eine ganze Vorgeschichte. Am Anfang des Romans besucht Rosemarie die Vorlesung von Witold, was ein Impuls für die weiteren Ereignisse ist. Als eine gemeinsame Vorgeschichte kann die Eifersucht und das Gefühl der Ungerechtigkeit angesehen werden. Mit jedem Mord ist auch eine

eigene Vorgeschichte verbunden. Rosemarie ermordet Hilke fast aus Versehen. Beate gegenüber empfindet sie Eifersucht und für Scarlett Hass. Den Polizisten ermordet Rosemarie, damit sie nicht entdeckt wird. Die Phase der Detektion ist nicht im Roman zu finden, weil es sich um einen Verbrechenroman handelt. Der Roman ist kein Idealfall für die Schematisierung, weil die Struktur anders als in Detektivromanen aufgebaut ist.

3.6.7 Die Hauptfigur Rosemarie als Mörderin

Wichtig im Roman sind die Suche nach den Motiven und die Täterpsychologie (s. Kap. 3.6.3 S. 63f.). *Der Hahn ist tot* repräsentiert eine bestimmte Art von Verbrechenromanen, weil die Hauptfigur die Mörderin ist. Der Leser wird zum Mitwisser ihrer Gedanken und Verbrechenpläne. Durch diese Elemente behandelt man die Frage der Unkontrollierbarkeit des menschlichen Handelns. Rosemarie kann ihr Verhalten nicht kontrollieren. Sie verwirklicht ihre verrückten Pläne und freut sich über ihre Taten. Nach dem Mord an den Polizisten denkt sie: „Der erste Mann, den ich umgebracht hatte! Ich sah ihn mir eingehend an; er war relativ klein, drahtig und sportlich. [...] Ein wenig spürte ich jetzt Stolz und Erleichterung [...]“ (Noll 1993: 241). Es geht in keinem Fall um Gedanken eines normalen Menschen.

Das Verhalten von Rosemarie und ihre Gedanken sind weder menschenwürdig noch akzeptabel. Im Roman werden solche Bereiche der menschlichen Psyche beschrieben, die man normalerweise kontrolliert, aber die man erkennt. Ein eifersüchtiger Mensch kann manchmal brutal denken, aber die Verwirklichung der Taten ist natürlich nicht erlaubt. Der Roman fesselt das Interesse des Lesers, weil über die Unkontrollierbarkeit einer tugendhaften Frau erzählt wird. Beim Lesen kann man Rosemaries Verhalten kritisieren, und ab und zu hält man sie für verrückt. Andererseits empfindet man auch Sympathie für Rosemarie. Sie ist sehr einsam und ihr Leben ist nicht das einfachste. Man hofft sogar, dass sie nicht entlarvt wird.

Auf die Subkategorisierung des Romans ist bis jetzt durch die Täterpsychologie, die Entwicklung der Mörderin, die Betonung der Merkmale, die Schematisierung und die Betrachtung der Hauptfigur als Mörderin eingegangen. Es hat sich gezeigt, dass der Roman viele Merkmale eines Verbrechenromans enthält. Die Zuordnung des Romans zu Verbrechenromanen wird noch anhand der Theorie über die Zeitstruktur und den Spannungsaufbau geprüft.

3.7 Die psychologische Entwicklung von Rosemarie als Hauptelement der Zukunftsspannung

Die Spannung im Roman geht von der Zukunftsspannung aus. Besonders gespannt ist man auf die psychologische Entwicklung der Täterin. Die Spannung ist auf den Fortgang und auf den Ausgang der angelaufenen Ereigniskette gerichtet. Als Spannungsspitzen können die Planung der Morde und das Verhalten der Hauptfigur nach den Morden angesehen werden. Nach dem Mord an Hilke ist man darauf gespannt, wie die Erzählung weitergeht. Man überprüft, wer verdächtigt wird und wie sich Rosemarie die Situation erklärt. Wie gelingt es ihr, ihre Tat vor Beate zu verschweigen? Sie sprechen viel über das traurige Ereignis. Und wie kann sie die Morde an Beate und Scarlett vor Witold geheim halten? Rosemaries Verhalten wird vom Leser genau unter die Lupe genommen.

Weil man Sympathie für Rosemarie empfindet, hat man während des Leseprozesses Angst davor, dass sie entdeckt wird. Diese Angst ist auch ein wichtiger Teil der Spannung. Zwei Leute haben ihre Schuld an den Morden bemerkt: Scarlett und der Polizist. Jürgen (der Freund von Beate) ist auch der Meinung, dass Rosemarie keine tugendhafte Frau ist. Jürgen lässt Rosemarie in Ruhe, sie wird nach der Beerdigung nichts von ihm hören. Die Zweifel von Scarlett und dem Polizisten dagegen enden tragisch. Das ist der Grund dafür, dass Rosemarie nicht offiziell überführt wird. Von diejenigen, die die Wahrheit kennen, kann niemand aussagen. Entweder sind sie tot (Scarlett und der Polizist) oder nicht gesund (Witold).

Die Entwicklung der Hauptfigur zur kalten Mörderin ist ein zentrales Spannungsmotiv. Die Verbrechensplanung macht den Leser zum Zeugen und Mitwisser der kommenden Ereignisse. Wenn Rosemarie die Morde plant, ist man darauf gespannt, ob sie die geplanten Taten verwirklicht. Außer den Morden an Witolds Frau, Beate, Scarlett und den Polizisten plant sie auch die Ermordung von Vivian, ihrem Chef und von Jürgen. Die Anzahl der Opfer könnte auch als eine Art der Rätselspannung angesehen werden. Man ist sehr neugierig, wie viele Leute sie ermorden wird. Diese Spannung ist auf den Ausgang der Ereigniskette gerichtet. Erst zum Schluss kommt ans Licht, wie viele Opfer ihre Liebe zu Witold gekostet hat. Die Lösung kann man jedoch nicht auf der letzten Seite vorher nachschlagen. Es gibt keine retrospektive Zusammenfassung der Begebenheiten. Die Spannungsspitze liegt nicht am Ende des Romans. Die Spannung ist eng an das Verhalten und die Psychologie der Täterin gebunden.

3.8 Chronologische Zeitstruktur des Romans

Die Zeitstruktur im Roman ist einem Verbrechensroman ähnlich. Die Ereignisse gehen auseinander hervor und ihre Reihenfolge entspricht dem Zeitablauf. Die erzählte Zeit umfasst ungefähr acht Monate. Am Anfang ist die Hauptfigur eine einsame Frau, die nur Kontakt zu Beate und Frau Römer hat. Zum Schluss hat sie ihre beste Freundin Beate und drei andere Menschen ermordet. Psychisch hat sie sich negativ entwickelt. Die achtmonatige Verwandlung der Hauptfigur in eine kalte Mörderin wird chronologisch erzählt. Die Zeit im Roman kommt sowohl explizit als auch implizit vor. Explizit sind die Zeitangaben wie folgt markiert: „Am nächsten Tag rief ich Beate [...] an“ (Noll 1993: 17). Implizit kann man den Zeitverlauf u. a. an den Jahreszeiten festmachen. Ein Beispiel dafür ist, als die Gruppe in den Herbstferien nach Frankreich reist.

Im Roman gibt es Rückwendungen. In jedem Fall sind sie nicht gegen die Regel der Zeitstruktur eines Verbrechensromans, weil sie einleitend sind. Die in der Vergangenheit geschehenen Ereignisse beschreiben nur die Psychologie der Hauptfigur.

Die erste Rückwendung findet am Anfang des Romans statt. Rosemarie erinnert sich an ihre Kindheit: „In der Schule hatte ich zwei altjüngferliche Lehrerinnen, die behaupteten, ihre Verlobten seien im Krieg gefallen. [...] Aber eine alte Jungfer wie meine Lehrerinnen bin ich nicht.“ (Noll 1993: 7). Durch diese Rückwendungen charakterisiert Rosemarie sich selbst. Die in der Vergangenheit geschehenen Ereignisse können dazu beigetragen haben, dass sie zur Mörderin wurde. Rosemarie findet, dass sie jetzt das Recht hat, Witold zu kriegen, weil sie früher kein Glück in der Liebe hatte. Die Entwicklung der Hauptfigur erfolgt in jedem Fall in der Gegenwart, auf die man sich im Roman konzentriert.

Zum Schluss findet keine Rekonstruktion des Geschehens statt. Das ist gar nicht wesentlich, weil keine Ereignisse im Dunkeln gelassen wurden. Der Leser ist der Mitwisser und Zeuge geplanter und durchgeführter Taten und Gedanken von Rosemarie. Die Verbrechen werden nicht retrospektiv rekonstruiert, sondern der Leser weiß, was Rosemarie plant und macht. Die Morde werden genau beschrieben, ohne zu viel Betonung auf sie zu legen. Auch nach seiner Zeitstruktur ist der Roman als Verbrechenroman zu subkategorisieren.

3.9 Zusammenfassender Vergleich der Romane

In diesem Unterkapitel werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Romane analysiert. Es wird bestätigt, dass die Romane tatsächlich zu verschiedenen Untergattungen der Kriminalliteratur gehören. Zum Schluss wird kurz geprüft, ob die zur Beliebtheit der Romane beitragenden Eigenschaften gleich sind.

3.9.1 Gemeinsame Merkmale der Romane

Gemeinsam ist den Romanen, dass die amüsierenden Kerne aus verbrecherischen Vorgängen bestehen. In beiden Romanen geht es um Morde und die dazu beitragende

Vorgeschichte. Die Romane gehören zu Untergattungen der Kriminalliteratur. Man kann sie als *Kriminalromane* bezeichnen. Es geht um narrative Werke, die aus der Sicht des Ich-Erzählers erzählt werden. Das heißt, dass die Erzählperspektive der beiden Romane gleich ist. Die Geschehnisse werden von der Hauptfigur beschrieben. Die Nebenfiguren in beiden Romanen stehen irgendwie in Verbindung zu den Morden. Sie sind u. a. Verdächtige, Mitarbeiter, Freunde der Hauptfigur oder Polizisten.

In beiden Romanen kommt eine Form Analyse vor, aber auf verschiedene Weise. In *Happy birthday, Türke!* besteht die Analyse aus der Gedankenarbeit des Detektivs Kayankaya. Er verhört, verdächtigt und analysiert die möglichen Mörder. In *Der Hahn ist tot* stehen die analytischen Merkmale im Zusammenhang mit der Verbrechensplanung. Rosemarie begeht Morde an mehreren Menschen, von denen sie zwei (geplant) ermordet.

Die Mörder in beiden Romanen werden nicht offiziell überführt und auch nicht wegen ihrer Taten bestraft. Gemeinsam ist den Romanen, dass zum Schluss eine unschuldige Figur die Schuld auf sich nehmen muss. In *Happy birthday, Türke!* werden die Polizisten verdächtigt und bis zum Ende für schuldig gehalten. Während der Rekonstruktion des Geschehns kommt heraus, dass sie Ahmed Hamul nicht ermordet haben. Jedoch wird Harry Eiler wegen des Mordes angeklagt. Der richtige Mörder, Yilmaz, wird nur dem Leser entdeckt. Er wird nicht vor Gericht gebracht. In *Der Hahn ist tot* muss der verletzte Witold die Schuld auf sich nehmen. Er leidet unter Gedächtnisschwund und kann nicht die Wahrheit erzählen. Niemand weiß, dass Rosemarie die Mörderin ist. Sie wird auch nicht vor Gericht bestraft, aber als eine abstrakte Bestrafung könnten ihre Einsamkeit und Krankheit angesehen werden.

Die dargestellte Welt ist nahezu realistisch in beiden Romanen. Obwohl Kayankaya sich manchmal wie ein Übermensch benimmt, und Rosemarie nicht entlarvt wird, erscheinen die Ereignisse nicht unrealistisch. Die beiden Romane beschreiben Sonderfälle der Gesellschaft. Die verbrecherischen Vorgänge können als Normenverletzungen angesehen werden, an deren Rätsellösungen der Leser teilnehmen kann.

3.9.2 Unterschiede der Romane

Der größte Unterschied in den Romanen ist, dass sie zu verschiedenen Untergattungen der Kriminalliteratur gehören. *Happy birthday, Türke!* ist ein Detektivroman und *Der Hahn ist tot* ein Verbrechenroman. Dieses Merkmal wirkt sich entscheidend auf die Struktur der Romane aus. Obwohl die beiden Romane als *Kriminalromane* bezeichnet werden können, lassen sie sich leicht mit Hilfe ihrer eigenen Merkmale subkategorisieren. Diese Merkmale kommen durch die unterschiedlichen Handlungsstrukturen beider Romane zur Geltung. Unterschiedlich sind u. a. die innere Gliederung, die Zeitstruktur, die Figuren, die inhaltlichen Bestandteile, die Rolle des Täters und die Spannungsmomente. In folgenden Abschnitten werden die Romane anhand dieser Merkmale miteinander verglichen.

Die innere Gliederung der Romane stimmt nicht überein. In *Happy birthday, Türke!* untersucht Kayankaya den vor dem Anfang des Romans geschehenen Mord. Die Vorgeschichte und der Mord gehören zur Vergangenheit im Roman. Die Betonung liegt auf der Phase der Detektion. Das heißt, dass es im Roman alle drei Bestandteile gibt, aber der letztgenannte wird am stärksten betont. In *Der Hahn ist tot* dagegen passieren mehrere Morde, die aus verschiedenen Motiven begangen werden. Den Morden entspricht eine Vorgeschichte, die jedoch ganz kompliziert ist. Die Phase der Detektion gibt es gar nicht.

Die Zeitstrukturen der Romane sind unterschiedlich. In *Happy birthday, Türke!* liegt eine retrospektive Zeitstruktur vor. Die Phase der Detektion ist nur ein kleiner Teil der Handlung, aber wird am meisten betont. Die Vorgeschichte und der Fall sind schon vor dem Anfang passiert. Der Detektiv rekonstruiert die geschehenen Ereignisse mit Hilfe von Rückwendungen. Die erzählte Zeit umfasst nur drei Tagen, aber von dem ersten Unfall Vasifs bis zur Aufdeckung des Falles sind über vier Jahre vergangen. In *Der Hahn ist tot* laufen die Ereignisse dagegen chronologisch. Der Erzähleinsatz liegt vor dem Besuch der Vorlesung Witolds. Die erzählte Zeit umfasst ca. acht Monate, aber die

in der Vergangenheit passierten Ereignisse gehören auch zur Vorgeschichte der Erzählung. Die Hauptfigur Rosemarie steht die ganze Zeit im Zentrum der Handlung, die in der Gegenwart spielt.

Obwohl die beiden Romane aus der Sicht des Ich-Erzählers und der Ich-Erzählerin beschrieben werden, unterscheiden sich die Hauptfiguren und Nebenfiguren der Romane voneinander. In *Happy birthday, Türke!* ist die Hauptfigur der Detektiv. In *Der Hahn ist tot* gibt es gar keinen Detektiv, sondern die Hauptfigur ist die Mörderin. Im erst erwähnten Roman gibt es nur ein Opfer. Im letztgenannten Roman gibt es mehrere Nebenfiguren, die ermordet werden. In *Happy birthday, Türke!* konzentriert man sich genauer auf die Verdächtigen, deren Motive näher untersucht werden. In *Der Hahn ist tot* ist man nicht besonders an Verdächtigen und Verhören interessiert. In beiden Romanen gibt es dennoch Verdächtige, aber ihre Bedeutungen für die Handlung weichen voneinander ab.

Es gibt auch Abweichung in den inhaltlichen Bestandteilen der Romane. Die für den Detektivroman typischen Elemente Mord, Fahndung und Lösung des Falles sind in *Happy birthday, Türke!* zu finden. *Der Hahn ist tot* folgt einer ähnlichen Struktur wie Verbrechenromane, in denen die Psychologie des Täters besonders wichtig ist. Im Roman gibt es verbrecherische Vorgänge, mehrere Morde, aber die Fahndung sowie die Rekonstruktion des Geschehens fehlen.

In *Der Hahn ist tot* betont man die Rolle der Täterin. Ihre Figur und Psychologie ist im Roman zentral. Sie ist die Hauptfigur und zugleich die Ich-Erzählerin des Romans. Durch ihre Gedanken und Verbrechenplanungen werden unterschiedliche Aspekte vermittelt, z. B. ihre psychologische Entwicklung. In *Happy birthday, Türke!* ist die Rolle des Täters gar nicht wichtig. Von Yilmaz wird nicht viel erzählt. Statt des Täters spielen der Detektiv und seine Ermittlung eine große Rolle. Yilmaz' Motiv für die Tat kommt am Ende des Romans vor. Durch die Aufdeckung des Motivs vom Mörder wird selbst die Intelligenz des Detektivs zum Ausdruck gebracht. Er ist der Einzige, der die Schuld von Yilmaz bemerkt hat. Ihm ist aufgefallen, dass Yilmaz Ahmed Hamul für die

schwierige Familienverhältnisse verantwortlich gemacht wird. Er hat vorausgeahnt, dass der Mörder unter den Familienmitgliedern Ergün zu finden ist.

Wegen der unterschiedlichen Strukturen der Romane gehen die Spannungsmomente der Romane auseinander. In *Happy birthday, Türke!* besteht die Spannung meistens in der Rätselspannung. Man ist daran interessiert, wer Ahmed Hamul ermordet hat. Die Spannungsspitze liegt am Ende des Romans, wenn die Geschehnisse rekonstruiert werden sowie der Mörder überführt wird. In *Der Hahn ist tot* baut sich die Spannung aus der Zukunftsspannung auf. Besonders gespannt ist man auf die psychologische Entwicklung von Rosemarie. Interessant ist, wie sich eine tugendhafte Frau in eine kalte Mörderin verwandelt. Während des Leseprozesses hat man auch Angst davor, dass Rosemarie entdeckt wird. Obwohl in beiden Romanen unterschiedliche Arten von Spannung (in *Happy birthday, Türke!* auch Zukunftsspannung und umgekehrt) zu bemerken ist, unterscheiden sich die Spannungsstrukturen der Romane auf langen Strecken deutlich voneinander.

3.9.3 Zum Schluss

Die beiden Romane sind aus gleichem Grund beliebt. Sie beschreiben solche Bereiche der Menschen, die man normalerweise kontrolliert, aber die man kennt. Mit diesen Bereichen sind die Normenverletzungen (die Morde) gemeint. Für eine Weile kann man vor der Wirklichkeit fliehen und aktiv an den fiktiven Ereignissen der Romane teilnehmen. In *Happy birthday, Türke!* kann man den möglichen Mörder mit Hilfe von Verhören und Untersuchungen erraten. In *Der Hahn ist tot* dagegen wird der Leser zum Mitwisser und Zeugen der verbrecherischen Vorgänge. Obwohl man in Kriminalromanen von gleichen Merkmalen fasziniert ist, gibt es große inhaltliche Variation zwischen den untersuchten Werken. Die zwei Romane, die ich hier analysiert habe, sind gute Beispiele für diese Variation. In beiden Romanen sind viele gemeinsame Merkmale zu finden, die jedoch unterschiedlich beschrieben und betont werden.

4 ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Magisterarbeit wurden die gattungstheoretischen Fragen der Kriminalliteratur am Beispiel von zwei Kriminalromanen untersucht. Die Primärliteratur bestand aus dem Detektivroman *Happy birthday, Türke!* (1987) von Jakob Arjouni und dem Verbrechenroman *Der Hahn ist tot* (1993) von Ingrid Noll. Das Ziel der Arbeit war, zu untersuchen, wie die zwei zur gleichen Gattung gehörenden Romane subkategorisiert werden können. Zuerst war es entscheidend zu prüfen, aus welchen Teilen die Kriminalliteratur besteht. Weiter folgte die Subkategorisierung der Romane in bestimmte Kriminalromane. Es war zu analysieren, welche narrativen und kriminalistischen Merkmale in welchem Roman vorkommen. Interessant war auch, wie die Merkmale in beiden Romane betont wurden. Zum Schluss wurden die Romane zusammenfassend miteinander verglichen.

Als Ausgangspunkt dieser Arbeit galt, dass die beiden Romane zur Gattung der Kriminalliteratur gehören. Es wurde angenommen, dass *Happy birthday, Türke!* ein Detektivroman und *Der Hahn ist tot* ein Verbrechenroman ist. Diese Hypothese wurde am Ende der Arbeit bestätigt. Am Anfang war der deutlichste Unterschied zwischen den Romanen die Existenz oder Nicht-Existenz eines Detektivs. Im Verlauf der Arbeit kamen auch viele andere Merkmale vor, die die Subkategorisierung leichter machten. Beispielsweise zeigte es sich, dass die Romane sich auf unterschiedliche Merkmale konzentrieren. In *Happy birthday, Türke!* ist die Ermittlung des Detektivs wichtig. In *Der Hahn ist tot* dagegen spielt die Psychologie der Täterin eine große Rolle.

Als theoretische Grundlage galten mehrere Werke von verschiedenen Autoren. Narratologie wurde anhand der Aspekte von Vogt (1990) und Rimmon-Kenan (1991) dargestellt. Die Theorien über die Kriminalliteratur basierten vor allem auf Nusser (2003), Marsch (1972) und Wilpert (2001). Es gab auch andere Theorien, die die Arbeit ergänzten. Zuerst wurden in der vorliegenden Arbeit die Begriffe der Narratologie eingeführt. Narrativität, Zeit, Figuren und Erzählperspektiv wurden erläutert. Diese

Begriffe wurden oft in dieser Arbeit verwendet und sie waren zentral bei der Untersuchung der Unterschiede zwischen den Romanen. Danach wurden die Theorien über Kriminalliteratur von mehreren Autoren zusammengefasst. Weiter wurden die typischen Merkmale der Detektiv- und Verbrechenromane erläutert, die Bedeutung der Zeit und der Spannung in verschiedenen Kriminalromanen dargestellt.

Die unterschiedlichen Auffassungen der Wissenschaftler von der Subkategorisierung der Kriminalliteratur wurden am Anfang des theoretischen Teils vorgestellt. Diese Arbeit stützte sich auf die Theorie von Wilpert. Als Ausgangspunkt der Subkategorisierung galt, dass die Kriminalliteratur in drei Kategorien einzuteilen ist. Diese Kategorien sind der Detektivroman, der Verbrechenroman und der Thriller. In dieser Arbeit lag das Interesse auf dem Detektivroman und dem Verbrechenroman. Alle drei Typen der Kriminalliteratur können oberflächlich als *Kriminalroman* bezeichnet werden. Die deutlichsten Merkmale eines Kriminalromans sind die verbrecherischen Vorgänge, die in jedem der oben genannten Romane zu finden sind. Es ergab sich, dass es notwendig ist, in genaueren Analysen die Unterschiede auszudrücken. Die Unterschiede zwischen den Romanen *Happy birthday, Türke!* und *Der Hahn ist tot* wurden in der vorliegenden Arbeit u. a. mit Hilfe der Handlungsstruktur und einiger inhaltlicher Elemente analysiert.

Außer der Handlungsstruktur und der inhaltlichen Elemente sind die Merkmale der entsprechenden Subgattung durch die innere Gliederung, die Schematisierung der Elemente, wie Figuren, Spannung und Zeitstruktur, untersucht worden. Es wurden große Abweichungen zwischen den Romanen festgestellt. Obwohl die beiden Romane zur gleichen Hauptgattung gehören, waren sie leicht in verschiedene Untergattungen zu subkategorisieren.

Bei der Analyse zeigte sich, dass die Romane unterschiedlich strukturiert sind. *Happy birthday, Türke!* ist ein Roman, der alle drei inhaltlichen Elemente (Mord, Fahndung und Lösung des Falles) enthält. Dieses Merkmal wies schon klar auf den Detektivroman hin. Die Fahndung wird von dem Detektiv Kayankaya ausgeführt. In *Der Hahn ist tot* dagegen passieren mehrere Morde, aber niemand wird verfolgt. Es gibt keinen Detektiv

und die Mörderin ist die Hauptfigur des Romans, deren Aktivitäten im Roman zentral sind. Dieses Merkmal bezieht sich deutlich auf den Verbrechenroman. Man kann sagen, dass in den untersuchten Romanen die Betonung auf verschiedenen Merkmalen liegt. In *Happy birthday, Türke!* sind die Ermittlung des Detektivs und er selbst wichtig. In *Der Hahn ist tot* konzentriert man sich auf die psychologische Entwicklung der Hauptfigur.

Es kam zum Vorschein, dass der Detektivroman *Happy birthday, Türke!* im Vergleich zum Verbrechenroman *Der Hahn ist tot* leichter zu schematisieren ist. Das ist die Folge der begrenzten Handlungsstruktur. In Verbrechenromanen ist die Struktur nämlich gar nicht wichtig, sondern man ist an den Figuren interessiert. *Happy birthday, Türke!* kann als Vertreter des Typus III angesehen werden. Darauf wirkt sich die Zeitstruktur des Romans aus. Der Erzähleinsatz des Romans liegt nach der Vorgeschichte und dem Fall. Im Roman steht die Phase der Detektion im Mittelpunkt. In *Der Hahn ist tot* gibt es dagegen keine Phase der Detektion. Es zeigte sich, dass die Handlungsstruktur des Romans nach Typus I zu schematisieren ist. Der Erzähleinsatz liegt vor der Vorgeschichte der Morde. Obwohl die in der Vergangenheit von Rosemarie geschehenen Ereignisse auch zur Vorgeschichte gezählt werden können, fängt die eigentliche Vorgeschichte der Fälle nach dem Besuch der Vorlesung Witolds an.

Als ein klares Merkmal der jeweiligen Subgattung kann die unterschiedliche Zeitstruktur der Romane gelten. In *Happy birthday, Türke!* gründet sich die Handlung auf der retrospektiven Erzählung, was typisch für Detektivromane ist. In *Der Hahn ist tot* laufen die Ereignisse dem Verbrechenroman ähnlich, chronologisch ab. Es kamen einleitende Rückwendungen vor, die jedoch nicht gegen die Regel sind. Es wurden auch Abweichungen im Spannungsaufbau der Romane bemerkt. In *Happy birthday, Türke!* ist die Spannung auf das Ende des Romans gerichtet. Es wurde festgestellt, dass die Spannung vor allem aus der Rätselspannung besteht. In *Der Hahn ist tot* basiert die Spannung auf der Zukunftsspannung. Es zeigte sich, dass man darauf gespannt ist, ob Rosemarie entdeckt wird oder wie sie sich als Mörderin entwickelt.

Es wurden auch viele gemeinsame Merkmale herausgefunden. In beiden Romanen sind Opfer, Mörder(in) und Verdächtige vorhanden und verbrecherische Vorgänge spielen eine große Rolle. Es kam vor, dass die Handlungen aus der Sicht des Ich-Erzählers oder der Ich-Erzählerin beschrieben werden: die Perspektiven sind die des Detektivs und der Mörderin. Beide Romane enthalten auch analytische Merkmale. Keiner der Schuldigen wird dennoch offiziell bestraft. Als Resultat ergab sich jedoch, dass es mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten zwischen den Romanen gibt. Deswegen können sie nicht der gleichen Subgattung zugeordnet werden.

Diese Untersuchung gibt Hinweise auf die Subkategorisierung von Kriminalromanen. Mit Hilfe von narrativen und kriminalistischen Merkmalen, die in der vorliegenden Arbeit benutzt wurden, können auch andere Kriminalromane analysiert und in verschiedene Untergattungen eingeteilt werden. Es gibt auch andere mögliche Merkmale, die bei anderen Analysen beachtet werden können. Es ist jedoch zu vermuten, dass man mit den hier ausgewählten Merkmalen ansehnliche Resultate erreichen kann.

Diese Arbeit kann als eine einführende Untersuchung in das Thema *Subkategorisierung der Kriminalliteratur* angesehen werden. In der vorliegenden Arbeit standen mehrere Merkmale der Kriminalliteratur, die Romane voneinander unterscheiden, im Zentrum des Interesses. In einer späteren Untersuchung wäre es interessant, tatsächlich nur auf Grund eines Aspekts die Romane zu überprüfen. Als solcher Aspekt könnte die Zeitstruktur der Romane dienen, weil die Unterschiede leicht mit Hilfe der Zeitstruktur zum Vorschein kommen. In der Zeitstruktur gibt es dennoch viele Merkmale, auf die man tiefer eingehen könnte.

5 LITERATURVERZEICHNIS

5.1 Primärliteratur

Arjouni, Jakob (1987). *Happy birthday, Türke! Ein Kayankaya-Roman*. Zürich: Diogenes Verlag AG.

Noll, Ingrid (1991). *Der Hahn ist tot*. Zürich: Diogenes Verlag AG.

5.2 Sekundärliteratur

Alewyn, Richard (1963). Das Rätsel des Detektivromans. In: Adolf Frise (Hrsg.): *Definitionen. Essays zur Literatur*, 117–136. Frankfurt a. M.

Alewyn, Richard (1968/1971). Anatomie des Detektivromans. In: Jochen Vogt (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik-Theorie-Geschichte*, 52–72. München: Fink.

Bloch, Ernst (1960). Die Form der Detektivgeschichte und die Philosophie. Ein Vortrag, in: NR 71, 665–683.

Brecht, Bertolt (1938/1940). Über die Popularität des Kriminalromans. In: Jochen Vogt (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik-Theorie-Geschichte*, 33–37. München: Fink.

Deutsches Universalwörterbuch (2007). 6., überarb. u. erw. Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.

Finckh, Eckhard [Hrsg.] (1998). *Arbeitstexte für den Unterricht. Theorie des Kriminalromans*. Durchges. Ausg. Stuttgart: Reclam jun. GmbH & Co.

Gerber, Richard (1966). Verbrechensdichtung und Kriminalroman. In: Jochen Vogt (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik-Theorie-Geschichte*, 73–83. München: Fink.

Holmberg, John-Henri o. Bibliotekstjänst (2001). *Dunkla drifter och mörka motiv: Om psykologiska och romantiska thrillers från Virginia Andrews till Margaret Yorke*. Lund: Bjärnums Tryckeri AB.

- Hühn, Peter (1999). *Erzählforschung zum Detektiv-, Spionage- und Verbrechenroman*. Zitiert 27.11.2007. <http://www.forschungsbericht.uni-hamburg.de/Forber8/aforber/e07/e07040/p12.htm>
- Krimi-Couch.de (2007). *Jakob Arjouni*. Zitiert 9.11.2007: <http://www.krimi-couch.de/krimis/jakob-arjouni.html>
- Nusser, Peter (2003). *Der Kriminalroman*. 3. Aufl. Stuttgart: Metzler.
- Maiworm, Heinrich (1968). *Neue deutsche Epik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Marsch, Edgar (1983). *Die Kriminalerzählung: Theorie – Geschichte – Analyse*. 2., durchges. u. erw. Aufl. München: Winkler Verlag.
- Rimmon-Kenan, Slomith (1991, alkuperäinen 1983). *Kertomuksen poetiikka. (Narrative fiction: Contemporary poetics, kääntänyt Auli Viikari)*. Tampere: Tammer-Paino Oy.
- Sauerbaum, Ulrich (1967). Der gefesselte Detektivroman. Ein gattungstheoretischer Versuch. In: Jochen Vogt (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik-Theorie-Geschichte*, 84–95. München: Fink.
- Schneider, Jost (1998). *Einführung in die moderne Literaturwissenschaft / Jost Schneider*. Bielefeld: Aisthesis - Verlag.
- Schönert, Jörg (2006). *Was ist und was leistet die Narratologie?* Zitiert 26.10.2007: http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=9336&ausgabe=200604
- Symons, Julian (1998). Detektivgeschichte, Kriminalroman. In: Finckh, Eckhard (Hrsg.): *Arbeitstexte für den Unterricht. Theorie des Kriminalromans*, 44–45. Durchges. Ausg. Stuttgart: Reclam jun. GmbH & Co.
- VANHA TESTAMENTTI (1932). *Raamatunkäännöskomitean tekemä suomennos*. Helsinki: Valtioneuvoston kirjapaino.
- Vogt, Jochen (1990). *Aspekte erzählender Prosa. Eine Einführung in Erzähltechnik und Romantheorie*. 7., neubearb. und erw. Aufl. Opladen: Westdt. Verlag.
- Vogt, Jochen (1996). Der Kriminalroman. Ein Literaturwissenschaftliches Stichwort. In: Erhard Schütz / Jochen Vogt (Hrsg.): *Schimanski und Co. Krimiszene Ruhrgebiet*, 80-85. Essen: KVR.
- Vogt, Jochen (1998). *Der Kriminalroman. Poetik – Theorie – Geschichte*. München: Fink.

Wikipedia (2007). *Ingrid Noll*. Zitiert 12.11.2007: http://de.wikipedia.org/wiki/Ingrid_Noll

Wikipedia (2007). *Jakob Arjouni*. Zitiert 9.11.2007: http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Arjouni

Wilpert, Gero von (2001). *Sachwörterbuch der Literatur*. 8., verbesserte u. erw. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Anhang 1 Die Reihenfolge der Handlung in *Happy birthday, Türke!* (1987) von Jakob Arjouni

Die Hauptfigur des Romans ist der Privatdetektiv Kemal Kayankaya. Die Geschehnisse im Roman ereignen sich in drei Tagen. Der erste Tag ist der elfte August 1983. Kayankaya bekommt Besuch von Ilter Hamul, deren Mann ermordet worden ist. Ilter gehört zu der türkischen Familie Ergün. Andere Familienmitglieder sind Frau Ergün (Mutter von Ilter), ihr toter Mann Vasif (Vater von Ilter), Yilmaz (Bruder von Ilter), Ahmed (der ermordete Ehemann von Ilter) und ihre Kinder sowie Ayse (Schwester von Ilter). Ilter berichtet dem Privatdetektiven Kayankaya, dass man ihrem Ehemann vor ein paar Tagen in der Nähe des Bahnhofs ein Messer in den Rücken gestoßen hat. Die Polizei ist an der Tat nicht besonders interessiert. Ilter möchte, dass Kayankaya den Fall aufklärt. Ihre Familie ist der Meinung, dass das Sache der Polizei ist.

Kayankaya fängt an, sich mit dem Fall zu beschäftigen. Zuerst verhört er die Familienmitglieder Ergün. Mit Ayse kann er nicht sprechen, weil sie krank ist. Yilmaz mag gar nicht, dass Kayankaya sich mit dem Fall beschäftigt. Ilter gibt ihm ein Bild von Ahmed. Nach dem Besuch geht Kayankaya zur Polizeistation, um mehr Einzelheiten über den Mord zu bekommen. Er tut so, als ob er ein Abgesandter der türkischen Botschaft wäre, und darf mit Kriminalkommissar Futt sprechen. Kommissar Futt hat nicht viel zu erzählen, was Kayankaya ganz ungewöhnlich findet.

Als Kayankaya nach Hause kommt, hat jemand einen Drohbrief an seinen Briefkasten geheftet. Jemand will, dass er seine Finger von der Ermittlung im Fall Ahmed Hamul lässt. Jetzt weiß er, dass der Mord in keinem Fall zufällig war. Nur die Familie Ergün, Futt und möglicherweise seine Mitarbeiter wussten, dass er sich mit dem Fall beschäftigt. Als nächstes besucht Kayankaya die Abteilung der Post, in der Pakete verladen werden. Er hat herausgefunden, dass Ahmed Hamul da gearbeitet hat. Niemand hat viel zu erzählen, aber einmal ist ein Mädchen, eine Dirne, vorbeigekommen und hat nach Ahmed Hamul gerufen.

Kayankaya nimmt die U-Bahn zum Hauptbahnhof und geht an den Anfang einer der Luststraßen. Er gibt einem Jungen etwas Geld und fragt nach dem ermordeten Ahmed Hamul. Der Junge weiß, dass Ahmed Hamul etwas mit Drogen zu tun hatte; er war schwer im Geschäft. Über das Mädchen weiß er nichts. Kayankaya besucht die Sex-Bars und versucht, die Freundin von Ahmed Hamul zu finden. Seine Fragen gefallen niemandem und er stößt auf Widerstand. Gegen Geld erzählt eine Dirne, dass die Freundin in *HEINIS HÜHNERPFANNE* zu finden ist. Kayankaya gelingt es, die Freundin von Ahmed Hamul, Hanna Hecht, zu finden, aber das Gespräch mit ihr wird unterbrochen. Auf dem Weg nach Hause versucht jemand Kayankaya umzufahren.

Am zweiten Tag besucht Kayankaya die Familie Ergün wieder. Nur Frau Ergün ist zu Hause. Der Besuch hat Kayankaya viel geholfen. Er erfährt, dass Vasif und Ahmed gute Freunde gewesen waren. Yilmaz hat ihre gute Beziehung nicht gefallen, er war eifersüchtig. Die ganze Familie außer Ilter weiß auch, dass die zwei Männer etwas mit Drogenhandel zu tun hatten. Es kommt heraus, dass Vasif zweimal in einen Autounfall verwickelt war. Frau Ergün erinnert sich, dass der Drogenhandel nach dem ersten Unfall angefangen hat. Bei dem zweiten Unfall, am 25. April 1980, ist Vasif gestorben. Danach hat Ahmed das Heroingeschäft allein weitergeführt. Bevor Kayankaya geht, begegnet er noch Ayse. Er versteht, dass Ayse nicht krank ist, sondern drogensüchtig.

Kayankaya interessiert sich für die Unfälle und fährt wieder zur Polizeistation. Er bekommt keine Auskunft. Dann ruft er seinen Freund Theobald an, der ein ehemaliger Kripokommissar ist. Er verspricht, alles zu untersuchen. Danach besucht Kayankaya Hanna Hecht noch mal und erfährt, dass sie den Drohenbrief gesendet hat. Unter Druck gibt sie auch zu, dass Ahmed Hamul Heroin verkauft hat. Er hat jedoch geplant, aus dem Geschäft auszusteigen. Wer Hamul Stoff geliefert hat, hat ihm Hanna nicht erzählt. Am seinem Todestag ist Ahmed laut Hanna bei ihr gewesen und hat einen Anruf bekommen. Um halb sechs hat er die Wohnung verlassen.

Theobald hat ein bisschen Detektivarbeit gemacht und herausgebracht, dass die Polizisten Futt, Eiler und Hosch sich um die beiden Unfälle gekümmert haben. Theobald findet, dass es ein Zufall ist. Kayankaya ist anderer Meinung. Jetzt fängt er an,

den Zusammenhang zwischen den Polizisten, den Unfällen und dem Drogenhandel zu untersuchen. Als er am Abend im Büro ist, ruft Ilter ihn an. Sie erzählt, dass Ahmed einen Brief bekommen hat. Ein Mann schreibt, dass er Ahmed an die zweite Rate für das Haus erinnern will. Sie beschließen, den Brief später zusammenanzuschauen. Nach dem Anruf klingelt es und zwei Männer im Overall mit dicken Fallschirmspringerstiefeln stehen vor ihm. Sie sagen, dass sie Kayankaya gewarnt haben und jetzt kommt die letzte Warnung. Sie vergasen sein Büro und schlagen ihn.

Am selben Abend ruft der verletzte Kayankaya jedoch Erwin Schöller an, der den tödlichen Unfall Vasifs aufgenommen hat. Er hat mit Eiler gearbeitet. Als der Unfall passiert ist, war er nicht da. Eiler hat ihn nämlich gefragt, ob er Lust hätte, einen Ausflug zu machen. Eiler hat den Unfall allein gesehen. Diese Auskunft hat Kayankaya viel geholfen. Er ruft noch Herrn Schönbaum an, der in den ersten Unfall Vasifs verwickelt war. Er erzählt, dass er nicht an dem Unfall schuld war, als ob das offiziell im Protokoll so stünde. Er berichtet, dass die Polizisten ihn bezahlt haben, dass er die Schuld auf sich nimmt. Die Polizisten haben gleichzeitig etwas mit Vasif diskutiert.

Am dritten Tag will Kayankaya mit den Menschen sprechen, die möglicherweise den tödlichen Unfall gesehen haben. Es kommt heraus, dass ein Mädchen den Unfall gesehen hat. Sie hat behauptet, dass es kein Unfall war. Ein Auto hat das andere laut ihr abgedrängt. Zur Enttäuschung Kayankayas ist das Mädchen einen Tag nach dem Unfall unglücklicherweise gestorben. Laut Nachbarn ist ein Ziegelstein auf ihren Kopf gefallen. Das glaubt Kayankaya nicht und besucht den Arzt, der den Totenschein ausgestellt hat. Der Arzt stellt fest, dass es seiner Meinung nach eine schwere Stange oder ein Balken gewesen sein muss.

Kayankaya braucht wieder Theobalds Hilfe, als er ins Rauschgiftdezernat und die Kleiderkammer des Polizeipräsidiums muss. Kayankaya will auch das Lager, wo das ganze beschlagnahmte Material hinkommt und verbrannt wird, besuchen. Es kommt heraus, dass Herr Hosch die Verbrennung leitet. In der Kleiderkammer erfahren sie, dass am 28. April 1980 Kommissar Eiler einen neuen Schlagstock abgeholt hat. Nach dem Besuch nimmt Kayankaya an, dass Hosch keine Drogen verbrannt hat, sondern sie

weiterverkauft. Auch denkt er, dass Eiler etwas mit dem Tod der Zeugin zu tun haben muss: sie ist wegen eines Schlags auf den Kopf gestorben. Als Mordwaffe hat Eiler seinen alten Schlagstock verwendet.

Kayankaya ist es gelungen, Eiler bei Hanna Hecht festzunehmen. Unter Druck ruft Eiler Futt und Hosch an. Er berichtet, dass sie sich unbedingt bei Futt treffen müssen. Auf diese Weise stellt Kayankaya ihnen eine Falle. Theobald hat auch den Staatsanwalt zu Futt eingeladen. Es wird ein Päckchen Heroin in Futt's Wohnung gefunden. Sie haben den beschlagnahmten Stoff weiterverkauft. Vasif ist nach dem ersten Unfall als Verkäufer tätig gewesen. Die Polizisten haben ihm die Zusammenarbeit vorgeschlagen. Auf diese Weise wurde er nicht wegen des Unfalls bestraft. Eiler und Futt sind schuldig an den Morden an Vasif und der Zeugin. Vasif wurde ermordet, weil er nicht mehr mit den Polizisten zusammenarbeiten wollte. Hosch und Eiler dagegen haben am letzten Abend Kayankaya geschlagen. Die Polizisten werden verhaftet.

Der Mörder von Ahmed Hamul ist bis auf die letzten Seiten offengeblieben. Offiziell wurde Eiler wegen des Mordes angeklagt. In Wirklichkeit war Yilmaz, der Bruder von Ilter, der Mörder. Aus Eifersucht und Hass hat er seinen Schwager ermordet. Yilmaz war der Meinung, dass Ahmed Hamul für die schwierigen Familienverhältnisse verantwortlich war. Laut Kayankaya war es nicht schwierig zu erraten, wer der Mörder ist. Yilmaz hat kein Alibi gehabt und er arbeitet in einer Großküche. Als Mordwaffe wurde ein Messer verwendet. Kayankaya berichtet, dass er niemandem erzählen wird, wer der Mörder ist. Er findet, dass das Gefühl nach dem sinnlosen Mord genug Strafe für den Mörder ist. Ahmed Hamul wollte nämlich aussteigen, er hatte schon ein Haus für seine Familie in Norddeutschland gekauft und einen Therapieplatz für Ayse gefunden.

Anhang 2 Beschreibung der Handlung in *Der Hahn ist tot* von Ingrid Noll (1993)

Am Anfang des Romans erinnert sich die Hauptfigur des Romans, Rosemarie Hirte, an ihr Leben von der Schulzeit bis zur Gegenwart. Im Roman ist sie eine 52-jährige Frau, die als Versicherungsangestellte arbeitet. Sie ist unverheiratet und nicht mit ihrer Situation zufrieden. Der Leser bekommt den Eindruck, dass ihr Leben grau und langweilig ist. In ihrer Jugend hatte sie eine Möglichkeit, zu heiraten, aber sie hat abgelehnt. Nach dem Studium hat sie sich nur auf ihre Arbeit konzentriert. Ihr soziales Leben ist gleich grau wie sie selbst. Jedoch verändert sich alles nach einem Abend, als sie einen Vortrag über die Lyrik der Befreiungskriege besucht. Ihre einzige Freundin, Beate, hätte auch mitkommen sollen, aber kann letztendlich nicht mit. Rosemarie verliebt sich sofort in Rainer Witold Engstern, der den Vortrag hält.

Rosi will mehr über diesen wunderschönen Mann wissen. Sie fängt an, zu ermitteln. Wenn sie mit Beate spricht, fragt sie immer nach Witold. Sie fängt an, mit dem Hund in der Nähe des Hauses von Witold spazieren zu gehen. Im Dunkeln sitzt sie in seinem Garten und spioniert ihm nach. Eines Abends kommt Witolds Frau zurück nach Hause, sie hat eine Entziehungskur abgebrochen. Das Ehepaar prügelt sich, schließlich schießt Witold auf seine Frau. Rosemarie betritt das Zimmer und verspricht, sich um alles zu kümmern. Sie macht Witold betrunken und schießt auf seine Frau. Damit Witold nicht für schuldig an dem Tod seiner Frau gehalten wird, schießt sie noch auf ihn.

Am nächsten Tagen arbeitet Rosemarie wie immer in ihrem Büro und träumt von Witold. Sie verfolgt die Untersuchungen des Mordes und erfährt, dass Witold verdächtigt wird. Eine dritte Person wird auch gesucht, weil sich im Garten und auf dem Teppich die Spuren eines weiteren Menschen fanden. Sie möchte Witold wieder treffen, aber er wohnt an einem geheimen Platz. Mit Hilfe ihrer Detektivarbeit bekommt sie die Adresse des geheimen Platzes heraus und besucht Witold. Er kann nicht verstehen, warum Rosemarie seine Frau erschossen hat. Sie kennen einander nicht und er weiß nicht, dass Rosemarie in ihn verliebt ist. Sie beschließen, sich an einem öffentlichen Platz zu treffen, damit niemand erfährt, in welchem Kontext sie sich kennengelernt haben. Eines Samstags fahren Rosemarie und Beate zur Weinkerwe los. Da sitzen sie

am gleichen Tisch mit Witold und ein Freund von ihm, Ernst. Von nun an beginnt die Freundschaft von Witold und Beate. Die eifersüchtige Rosemarie glaubt natürlich, dass sie verliebt sind. Ihre Wut auf Beate steigert sich und sie denkt nur an die Ermordung ihrer besten Freundin. An einem Wochenende lockt sie Beate in den Wald, um mit ihr zu picknicken. Beate möchte auf einen hohen Aussichtsturm klettern und da essen. Wie ein kleines Kind wollte Beate sich auf die Mauer stellen und Rosemarie verstand, dass ihre Möglichkeit gekommen war. Mit beiden Händen stieß sie Beate, die runter fiel, und starb.

Später besucht Witold Rosemarie, die krank ist. Sie erfährt, dass Witold eine Beziehung mit der Tochter von Beate, Vivian, hat. Die arme Beate wurde vergebens ermordet. Rosemarie wird verhört, aber nicht verdächtigt. Sie plant den Mord an Vivian, aber schließlich scheint sie ihr keine Gefahr zu sein. Auch ihr Chef, der unfreundlich ihr gegenüber war, ist das Ziel ihrer mordgierigen Gedanken. Eines Tages ruft Witold sie an und fragt, ob sie mit einer Gruppe von Menschen nach Frankreich fahren will. Rosemarie ist überglücklich. Zur Gruppe gehören aber andere schöne Frauen, die ihr zuerst nicht gefallen. Besonders hasst sie Scarlett, die Frau von Ernst. Scarlett ist kein blauäugiges Mädchen. Sie bemerkt sofort, dass Rosemarie in Witold verliebt ist. Scarlett ist vielleicht ein bisschen eifersüchtig, weil Witold ihr sehr gefällt. Als die Gruppe schon einige Tage auf Reisen ist, ist die Wut von Rosemarie auf Scarlett gewachsen. Besonders dann, als sie Scarlett und Witold hinterherspioniert und erfährt, dass sie Sex miteinander haben werden. In der Nacht kommt Scarlett zurück ins Hotelzimmer und beginnt zu baden. Rosemarie hat nicht geschlafen, sondern auf sie gewartet. Sie geht ins Badezimmer und Scarlett fängt an, Vorwürfe gegen sie über den Mord an Beate zu erheben. Plötzlich wirft Rosemarie einen Lockenstab, der eingeschaltet ist, in die volle Badewanne. Scarlett wurde ohnmächtig und danach ertränkte sie Rosemarie.

Die Verhöre dauern mehrere Tage, aber Rosemarie wird nicht direkt verdächtigt. Aus Liebe hat sie drei Frauen ermordet. Den Mann hat sie jedoch nicht bekommen. Schließlich gibt es einen klugen Polizisten, der Rosemarie verdächtigt. Er besucht sie und findet die Mordwaffe, mit der die Frau von Witold ermordet wurde. Als Notlösung

erschießt sie den Polizisten und ruft sofort Witold an. Sie lügt, als ob der Polizist erfahren hätte, dass Witold alle Frauen ermordet hätte. Sie beschließen, die Leiche zum Steinbruch zu fahren und in die Tiefe zu werfen. Leider schafft es Witold nicht raus aus dem Auto und stürzte mit in die Tiefe. Er wurde schwer verletzt. Die Untersuchungen der Morde an drei Frauen wurden abgeschlossen. Witold wird an den Morden für schuldig gehalten. Nach allen Ereignissen geht es Rosemarie auch schlecht. Sie erfuhr, dass sie ein Karzinom hat und operiert werden muss. Nach der Operation kann sie nicht mehr arbeiten, ihr Leben ist wieder sehr einfach. Doch besucht sie Witold, der in einem Pflegeheim wohnt und unter Gedächtnisschwund leidet.